



TENNIS

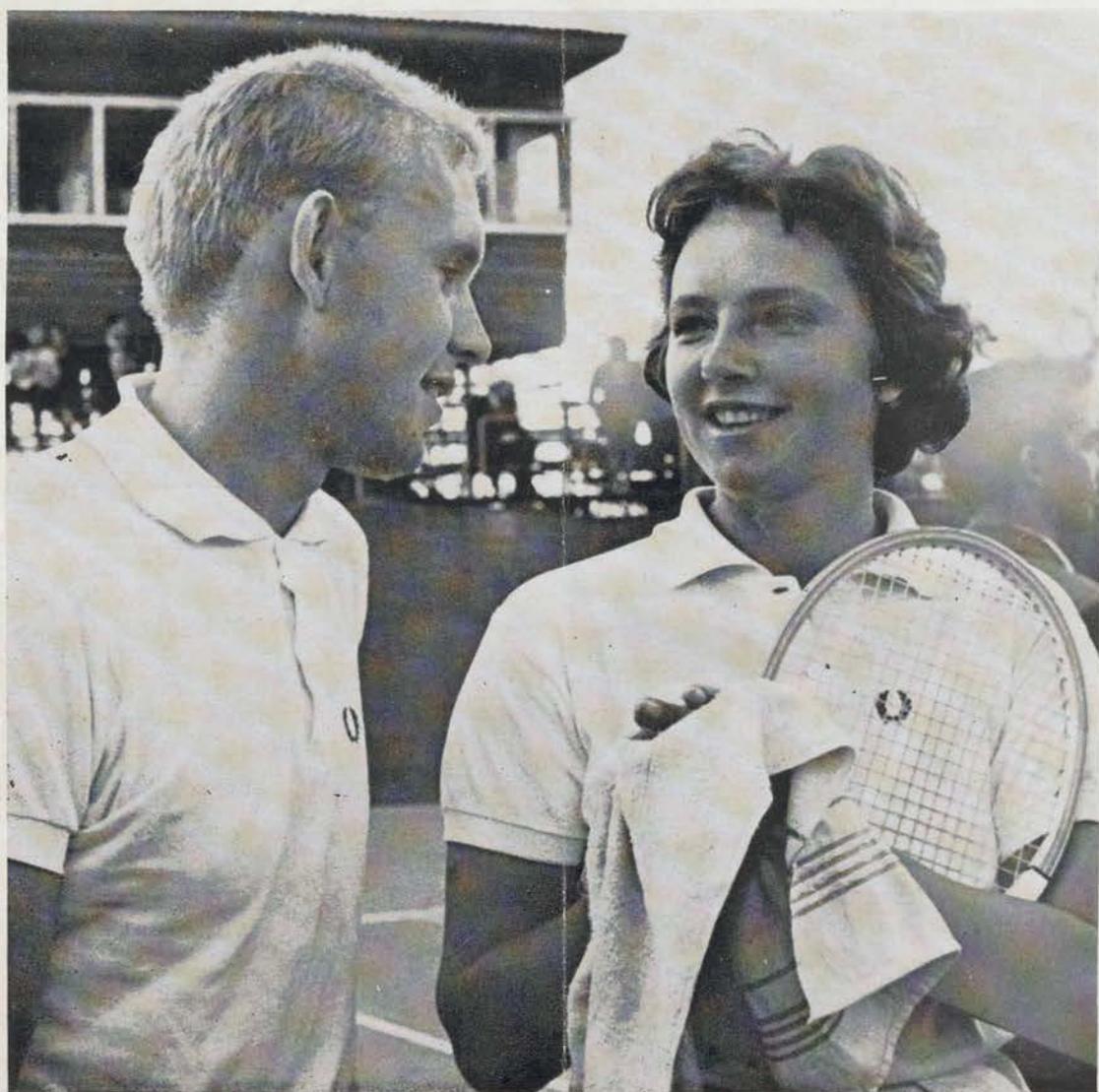
11. JAHRGANG

HEFT 8 1967



PREIS 1,- MDN

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES DER DDR
MITGLIED DER INTERNATIONAL LAWN TENNIS FEDERATION (ILTF)



Der TSCer Trettin löste Stahlberg ab

Leipzigs Meister schob sich an die Dreier-Spitzenengruppe heran / Hella Riede behauptete ihren Tennis-„Thron“

Kommentiert von Günter Awolin (Berlin)

Nach Abschluß der wiederum sehr umfangreichen Vorarbeiten tagte am 13. November 1967 im Berliner Sporthotel die Ranglisten-Kommission des DTV unter dem Vorsitz von Paul Voigtländer mit ihren Mitgliedern Erich Schüler (Dresden) und Günter Awolin (Berlin). Nach eingehenden Beratungen wurden alle Beschlüsse über die Rangfolge und die Zahl der zu klassifizierenden Spielerinnen und Spieler einstimmig gefaßt. Die als Ergebnis der Beratungen aufgestellten Ranglisten der Damen und Herren wurden inzwischen vom Präsidium des DTV bestätigt.

Die Kommission stützte sich auf die ihr eingereichten Ergebnisse und hatte darüber hinaus umfangreiches eigenes Material erarbeitet, das allerdings nicht den Anspruch auf absolute Vollständigkeit erheben kann. Nicht alle in die Ranglisten der Saison 1967 aufgenommenen Aktiven stellten nämlich die erbetenen Ergebnislisten zur Verfügung.

Vor Erläuterung der einzelnen Ranglistenplätze möchte die Kommission einige Bemerkungen machen, die sich aus dem Präsidiumsbeschuß vom 4. Februar 1967 ergeben, wonach jede Spie-



Ulrich Trettin (TSC Berlin) gelang in diesem Jahr der große Wurf, der Sprung auf den ersten Platz der Rangliste. Foto: Archiv

lerin und jeder Spieler, der Anspruch auf einen Ranglistenplatz erhebt, an mindestens vier der aufgeführten 17 Turniere teilgenommen haben muß. Die Mitwirkung an den Punktspielen und der Bezirksmeisterschaft wurde für Ranglistenplätze ebenfalls gefordert. Bei strikter Befolgung dieses Beschlusses

UNSER TITELBILD zeigt Toomas Lejus und Galina Bakschejeva, die zu den UdSSR-Repräsentanten gehören, die für den sowjetischen Tennissport die ersten Erfolge an den internationalen Turnieren errangen. Foto: Nowosti

ses hätte die Kommission von vornherein 10 Spieler und neun Spielerinnen der Rangliste 1966 als Kandidaten streichen müssen, was einem Prozentsatz von 43 Prozent bei den Herren und 50 Prozent bei den Damen gleichkommt!

In einigen Fällen wurden jedoch Ausnahmen gemacht, weil sich die Kommission in erster Linie davon leiten ließ, inwieweit die vorliegenden Ergebnisse noch Vergleichsmöglichkeiten zuließen und eine halbwegs exakte Einschätzung möglich war. Von wenigen Ausnahmen abgesehen (Trettin, Luttrupp, Heinrich, Hünninger bzw. Hella Riede, Brigitte Hoffmann, Bettina Borkert, Veronika Koch, Eva Johannes) ist die Spielfreudigkeit und Turnierteilnahme gegenüber dem Vorjahr leider nicht größer geworden.

Die Kommission mußte sich auch entschließen, diesmal in der Qualifikation der Herren bei Platz 16 (im Vorjahr 20) aufzuhören, weil die Kandidaten für

Herzliche Glückwünsche

Unsere Deutsche Meisterin 1967, Helga Magdeburg (TSC Berlin), schloß am Freitag, dem 1. Dezember 1967, mit dem Labor-Ingenieur Jürgen Tatarczyński, Spitzenspieler von Turbine Bewag Berlin, den Bund fürs Leben. Im Namen aller Mitglieder des Deutschen Tennisverbandes übermitteln wir an dieser Stelle dem jungen Paar die herzlichsten Glückwünsche. Helga Magdeburg, 1962, 1963 und 1966 Deutsche Hallenmeisterin im Einzel und mit Hella Riede Deutsche Meisterin im Damen-Doppel 1966 (in Leipzig), feierte ihren größten internationalen Erfolg vor zwei Jahren mit dem Sieg des Messeturms in Poznan gegen die sowjetische Spielerin Tatjana Tanarowa (6:4, 4:6, 6:4). Im Semifinale hatte Helga die bekannte UdSSR-Spitzenpielerin Galina Bakschejeva mit 8:6, 6:1 geschlagen.

die restlichen Plätze keine Ergebnisse mehr aufweisen könnten, die eine Einstufung rechtfertigen würden. In den meisten Fällen wurden einige gute Ergebnisse und Siege gegen Ranglistenspieler durch zu viele Niederlagen im Kampf mit wesentlich schwächeren Gegnern aufgehoben. Erfreulicherweise zeigt sich diese Tendenz bei den Damen nicht, wo sogar eine Erhöhung von 10 auf 12 Ranglistenplätze möglich war.

Bei einigen Spielern konnte man den Eindruck gewinnen, daß sie nach ein paar frühzeitig errungenen guten Ergebnissen jedes weitere Risiko vermeiden. Die Kommission möchte deshalb betonen, daß es zu ihrer langjährigen Arbeitspraxis gehört, bei gleichwertigen Leistungen solchen Spielerinnen oder Spielern den Vorzug zu geben, die durch

Herren

1. Trettin (TSC Berlin, 5.)
2. Rautenberg (Medizin NO Berlin, 8.)
3. Fahrmann (Motor Mitte Magdeburg, 2.)
4. Richter (Wiss. DHK Leipzig, 6.)
5. Luttrupp (Motor Mitte Magdeburg, 3.)
6. Hünninger (Wiss. TU Dresden, 9.)
7. Wolf (Wiss. TU Dresden, 4.)
8. Dobmaier (Einh. Zentrum Leipzig, 7.)
9. Backhaus (Wiss. DHK Leipzig, 10.)
10. Ehrenlechner (Med. Akad. Dresden, -)
11. Fischer (Buna Halle, 14.)
12. Heinz (Motor Mitte Magdeburg, 16.)
13. Meisel (Einheit Mitte Erfurt, 11.)
14. Glück (Buna Halle, 15.)
15. Engel Wissenschaft Jena, -)
16. Heinrich (Motor Mitte Magdeburg, 12.)

Mangels Ergebnisse nicht eingereicht: Manfred Danicek, Wolfgang Danicek (beide Wissenschaft TU Dresden), Erleben (Motor Hennigsdorf), Fritzsche (Wissenschaft TU Dresden, 13.), Schäfer (Motor Hennigsdorf, 17.), Schwink (Aufbau Südwest Leipzig), Stahlberg (Medizin Potsdam, 1.), Waldhausen (Motor Mitte Magdeburg, 20.).

mehr Starts auch das größere Risiko eingingen.

Für die Besetzung von Platz 1 bei den Herren konnte es diesmal nicht den geringsten Zweifel geben, da Trettin nicht ein einziges Spiel gegen einen DDR-Gegner verlor. Auch die nächsten Plätze sind durch Resultate gegeneinander klar belegt. Rautenberg an Nr. 2 verlor nämlich nur gegen Trettin, schlug aber Fahrmann, der Platz 3 einnimmt, weil auch er gegen keinen der nachfolgenden Spieler eine Niederlage erlitt.

„Adi“ Richter führt die Verfolger an

Nicht so klar durch Ergebnisse untereinander abgegrenzt ist die Gruppe der nächsten fünf Spieler. Sie wird von „Adi“ Richter auf Platz 4 angeführt, der nur an einem tiefer rangierenden Spieler, nämlich Wolf, scheiterte, diesen aber auch einmal geschlagen hat. Luttrupp 5. Platz ist trotz der Niederlagen gegen Hünninger, Wolf und Ehrenlechner gerechtfertigt, denn er schlug Hünninger auch einmal. Außerdem bezwang er mehr weitere Ranglistenspieler (Dobmaier, Backhaus, Meisel, Glück zweimal) und ging gegenüber seinen unmittelbaren Konkurrenten durch die Teilnahme an sieben DDR-Turnieren auch das größte Risiko ein.

Hünninger rangiert an 6. Stelle hinter Luttrupp, obwohl auch er weitere Ranglistenspieler (Backhaus, Fischer, Glück, Heinrich) schlug, doch erlitt er im Gegensatz zu Luttrupp noch eine Niederlage gegen W. Danicek. Trotz seiner Siege gegen Richter und Luttrupp folgt Wolf erst auf Platz 7, da er im Gegensatz zu den unmittelbar vor ihm stehenden Spielern gleich drei Niederlagen gegen tiefer platzierte Gegner (Fischer) bzw. gegen solche hinnehmen mußte, die jetzt unter „mangels Ergebnisse nicht eingestuft“ geführt werden, aber im Vorjahr einen hinteren Platz (Schäfer) oder gar keinen (W. Danicek) innehaten.

Dobmaier bezwang u. a. Backhaus und erlitt keine Niederlage gegen nachfolgende Spieler. Er nimmt deshalb Platz 8 ein vor Backhaus an 9. Stelle, der zwar gegen Meisel verlor, diesen aber auch schlagen konnte und außerdem den gleich hinter ihm auf Platz 10 stehenden Ehrenlechner bezwang. Dieser verdient nach Meinung der Ranglistenkommission gegenüber den unmittelbar folgenden Spielern, die ebenfalls alle Niederlagen gegen nicht in der Rangliste berücksichtigte Spieler erlitten, den Vorzug, weil er mit Luttrupp einen klar besser stehenden Gegner schlug. Das schaffte auch Fischer mit seinem Sieg gegen Wolf. Er nimmt deshalb Platz 11 ein.

An 12. Stelle folgt Heinz, weil der den unmittelbaren Vergleich mit Meisel auf Rang 13 gewann. Zwar schlug Meisel den höher stehenden Backhaus, verlor aber auch gegen ihn. Meisel hat darüber hinaus gegen Engel Sieg und Niederlage aufzuweisen, gegen den Heinz gewann. (Fortsetzung Seite 3)

Neue Etappe: Wahlen

Wie ein jeder weiß, haben mit dem 18. Oktober 1967 die Wahlen unserer Sportorganisation begonnen. Zu ihren Hauptkriterien gehört, die sozialistische Demokratie weiter zu vervollkommen. Alle Mitglieder auch unseres Verbandes sollen aktiver und bewußter die Prozesse der Gestaltung der sozialistischen Körperkultur mitplanen, sollen intensiver mitarbeiten und stärker in die Entscheidungen über die sportliche Entwicklung einbezogen werden.

Zu den Wahlen unserer sozialistischen Sportorganisation lenkte der Vizepräsident des DTSB, Roland Weißig, in seinen grundsätzlichen Ausführungen auch darauf hin, neue und höhere Maßstäbe in die Führungs- und Leitungstätigkeit zu setzen. „Von dieser Erkenntnis ausgehend, gilt es, der Auswahl der Kader für die zu wählenden Leitungen große Sorgfalt zu widmen. Wir wollen uns auch weiterhin auf die bewährten und erfahrenen Sportkader stützen, die uns bei der Lösung der Aufgaben helfen.“

Wir sollten dabei stärker als bisher an ihrer Seite junge, begeisterte und entwicklungsfähige Sportfreunde in den Leitungen mitarbeiten lassen.

In der Wahlperiode unserer Sportorganisation soll auch der Wettbewerb in Vorbereitung auf das V. Deutsche Turn- und Sportfest in Leipzig einen wichtigen Rang einnehmen, mit dem nicht zuletzt auch unser weiser Sport einen weiteren Schritt nach vorn geht.

Bei den Wahlen des DTSB spielt auch die Entwicklung des Kinder- und Jugendsports eine bedeutende Rolle. Darum: In jeder Sektion sind neue Mannschaften aufzubauen.



Hella Riede (auf dem linken Bild) ist weiterhin die ungekrönte „Königin“, die vorerst wohl kaum vom ersten Rang zu verdrängen sein wird. Dagegen mußte sich unser verdienstvoller oldtimer Peter Fahrmann (neben Hella Riede) – obwohl noch kein Alter – diesmal mit dem dritten Rang zufrieden geben. Er mußte dem Berliner Werner Rautenberg (Mitte), der in dieser Saison mit großem Ehrgeiz und guten Ergebnissen wieder in die Spitzenengruppe der Rangliste vorstieß, den Ehrenplatz überlassen. Rechtes Bild: „Adi“ Richter (links) rückte weiter vor und konnte den Vorjahresdritten Luttrupp noch hinter sich lassen, und der Dresdener Henner Hünninger (rechts) machte durch seine bisher erfolgreichste Saison einen Sprung vom neunten auf den sechsten Platz.

Damen

1. Hella Riede (Buna-Halle, 1.)
2. Helga Magdeburg (TSC Berlin, 2.)
3. Brigitte Hoffmann (TSC Berlin, 3.)
4. Eva Johannes (Wiss. TU Dresden, -)
5. Veronika Koch (Chemie Leuna, 7.)
6. Anne Lindner (Motor Zwickau, -)
7. Elleonor Liebeskind (Wiss. Jena, 4.)
8. Brigitte Strecker (M. M. Magdeburg, -)
9. Heidi Liebe (Motor M. Magdeburg, 5.)
10. Jutta Busse (M. M. Magdeburg, -)
11. Bettina Borkert (TSC Berlin, 8.)
12. Rotraud Francke (M. M. Magdeburg, -)

Mangels Ergebnisse nicht eingereicht: Gerda Holewik (Lok Leipzig-Wahren, 9.), Margret Krutzger (Chemie Leuna, 6.)

Von den letzten drei Spielern der Rangliste hat nur Engel noch mit dem Erfolg gegen Meisel einen Sieg gegen einen Ranglistenspieler dieses Jahres aufzuweisen. Er rangiert jedoch hinter Glück, der Platz 14 einnimmt, weil dieser im Gegensatz zu Engel gegen keinen Spieler verlor, der nicht in der Rangliste steht. Hinter Engel folgt an 16. Stelle Heidi Liebe, die nicht in der Rangliste stehen, den Dresdner Fritzsche geschlagen hat und auch den vorjährigen Ranglisten-Spieler Neumann bezwang.

Die „mangels Ergebnissen“ nicht eingestuften Ranglistenspieler haben alle ein bis zwei der zuvor aufgeführten Gegner geschlagen, insgesamt aber so wenig gespielt, daß eine exakte Eingliederung nicht möglich war.

Veronika Koch klopft an der Tür

Bei den Damen blieb diesmal keine Spielerin ohne Niederlage im Kampf mit DDR-Gegnerinnen. Dennoch nimmt Hella Riede wiederum klar Platz 1 ein, auch wenn sie gegen Hoffmann und Magdeburg – hier sogar das hoch einzuschätzende Endspiel um die Deutsche Meisterschaft – verlor. Sie konnte jedoch Hoffmann viermal und Magdeburg zweimal schlagen.

Helga Magdeburg rangiert auf Platz 2, obwohl sie im Gegensatz zu Brigitte Hoffmann auf Platz 3 gegen Lindner und Johannes verlor. Von den fünf unmittelbaren Vergleichenen mit Brigitte Hoffmann gewann sie vier und außerdem den Titel einer deutschen Meisterin. Brigitte Hoffmann nimmt Rang 3 vor Eva Johannes ein, die auf Platz 4 folgt. Beide schlugen Helga Magdeburg, doch gewann Brigitte Hoffmann auch noch gegen Hella Riede. Sie verlor zwar wesentlich mehr Spiele gegen diese beiden Geg-

nerinnen als Eva Johannes, beteiligte sich aber auch an mehr Turnieren.

Aus einer weiteren Gruppe ziemlich ebenbürtiger Spielerinnen ragt Veronika Koch heraus, die den 5. Rang einnimmt. Sie schlug u. a. Liebeskind, Strecker und Borkert und verlor gegen keine der nachfolgenden Spielerinnen. Für den 6. Platz von Anne Lindner gab trotz einer Niederlage gegen Strecker die Tatsache den Ausschlag, daß sie Helga Magdeburg geschlagen hat, Eleonore Liebeskind auf Platz 7 verlor im Gegensatz zu den nächsten Spielerinnen gegen keine tiefer platzierte Gegnerin und schlug u. a. Liebe, Krutzger und Holewik. Platz 8 nimmt Brigitte Strecker trotz einer Niederlage gegen die unmittelbar danach auf Platz 9 folgende Heidi Liebe ein. Während Brigitte Strecker aber die vor ihr rangierende Anne Lindner und weiterhin Busse und Borkert bezwang, verlor Heidi Liebe unter anderem gegen Borkert und Holewik.

Auf Platz 10 rangiert Jutta Busse, die gegen keine tiefer stehende oder nicht eingestufte Spielerin verlor und die unmittelbar nachfolgende Bettina Borkert bezwang. Da beide Spielerinnen an den gleichen Gegnerinnen (Hoffmann, Koch, Strecker) scheiterten, gab trotz des Erfolges von Borkert gegen Liebe der unmittelbare Vergleich den Ausschlag. Bettina Borkert nimmt somit Platz 11 ein vor Rotraud Francke auf dem 12. Rang, die u. a. Irmgard Jacke schlug.



DTV-Präsident erhielt herzlichen Beifall

Auf der erweiterten BFA-Sitzung in Karl-Marx-Stadt wurde die Jahresbilanz gezogen / Pokalspiele der Jugend um einen Wanderpreis

Auf einer erweiterten BFA-Sitzung hatten die Tennisfunktionäre des Bezirkes Karl-Marx-Stadt (rund 60 Teilnehmer) die Freude und Ehre, den Präsidenten des Deutschen Tennis-Verbandes, Herrn Dr. Werner Richter, begrüßen zu können. Es war recht interessant, wie sich anfängliche kritische Neugier doch allmählich in vertrauliche und offene Anerkennung verwandelte. Man war also mit dem neuen „Chef“ und seinen Worten einverstanden! Das soll beileibe keine Anmaßung sein. Aber mitunter sind die Äußerungen in den Sitzungspausen, vertraulich von Mund zu Ohr geflüstert, wichtiger als die lautesten Referate.

Weit wichtiger ist natürlich die Frage, ob der Grad der Zufriedenheit auch in umgekehrter Richtung die entsprechende Anerkennung erreichte, worüber natürlich eher Taten als Worte entscheiden können. Aus diesem Grunde legte der BFA Karl-Marx-Stadt einige Ergebnisse und Pläne auf den Tisch, die sich auf den Brief des DTV-Präsidenten an die BFA-Vorsitzenden bezogen.

Im vergangenen Jahr veranstaltete beispielsweise der Bezirksfachauschuss ein Ferienlager für Kinder und Jugendliche auf der Tennisanlage der BSG Post Karl-Marx-Stadt, das ein voller Erfolg war. Immerhin waren während der fünf Tage 42 Teilnehmer vereinigt, die von sechs Übungsleitern betreut wurden und die auch die Ausbildung übernommen hatten. Im nächsten Jahr sollen zwei Trainingslehrgänge für Pioniere und Jugendliche in Aue

und in Karl-Marx-Stadt durchgeführt werden.

Außerdem wurde in den Kreisen des BFA die Durchführung von Pokalspielen beschlossen, wonach die Kreis-Sieger der Jugend um einen vom Bezirksfachauschuss gestifteten Wanderpreis kämpfen werden. Darüber hinaus wurde auch die Aufstellung einer Bezirksauswahl ins Auge gefasst. Erfolgreich war auch die Beteiligung von zwölf Sportfreunden am Übungslehrgang in Greiz, die sich für die Stufen 2 und 3 qualifizieren konnten. Im Winterhalbjahr sollen Übungsleiter der Stufe 1 ausgebildet werden und zwar in Wochenendkursen an verschiedenen Orten im Bezirk.

Über die vorbildliche Arbeit mit der Jugend unseres großen Tennisidealisten Pfeiffer in Werdau werden wir in einem extra Beitrag berichten.

Dr. Watteyne

Bären-Pokal war ein Volltreffer

Der „1. Berliner Bären-Cup 1967“ des Berliner BFA, mit dem ein zusätzlicher Wettbewerb geschaffen wurde, war ein Volltreffer. Nicht weniger als 80 Mannschaften mit zwei bis drei Spielerinnen bzw. Spieler haben sich an dieser Premiere beteiligt, die sich dabei teilweise prächtige Kämpfe geliefert haben. Die Freude an diesen Pokalwettbewerben war deshalb besonders groß, weil die Begegnungen im Schnitt nach zwei Stunden beendet waren.

Bei den Herren wurde in drei Klassen in jeweils vier Gruppen gespielt, und zwar jeder gegen jeden. Die beiden erstplatzierten Mannschaften nahmen in der nach dem k. o.-System ausgetragenen Endrunde teil: A-Stadtklasse; Semifinale: Einheit Pankow I - SG Friedrichshagen II o. Sp., Medizin Nordost - Turbine Bewag I 3:0; Finale: Medizin Nordost - Einheit Pankow 2:1; B-Stadtklasse; Semifinale: Grün-Weiß Baumschulenweg I - Motor Wilhelmshagen III 3:0; Turbine Gaswerke I - Dynamo Hohenschönhausen III 3:0; Turbine Gaswerke I - Dynamo Hohenschönhausen III 3:0; Finale: Grün-Weiß Baumschulenweg - Turbine Gaswerke 2:1; Kreis-

klasse; Semifinale: Aufbau Neander - Rotation Mitte IV 2:1; Medizin Buch - BSG Adlershof III 2:1; Finale: Medizin Buch - Aufbau Neander 2:1.

Damen; Stadtklasse; Semifinale: Einheit Pankow - Turbine Bewag I 3:0; Einheit Mitte II - Einheit Mitte I 2:1; Finale: Einheit Pankow - Einheit Mitte II 3:0; Kreisklasse; Semifinale: Chemie Grünau - Motor Köpenick I o. Sp., Rotation Mitte - Turbine Bewag II 2:1; Finale: Rotation Mitte - Chemie Grünau 2:0.

Der Berliner BFA schlägt vor, im neuen Jahr einen Pokalwettbewerb auf der Basis von Auswahlmannschaften (Städte oder Bezirke) jeweils für Damen und Herren durchzuführen. Wie beim Bären-Pokal mit zwei, höchstens drei Spielerinnen bzw. Spielern; gespielt werden zwei Einzel und ein Doppel.

Der Tenniskoffer ging nach Berlin

Der Berliner oldtimer Heinz Lehmann war mit 28 geworbenen neuen Lesern der erfolgreichste Werber bei unserer Aktion zur Gewinnung neuer Abonnenten für unser Fachorgan „Tennis“ und gewann damit den Tenniskoffer. Mit 25 Abonnenten erhält der Karl-Marx-Städter BFA-Vorsitzende Fritz Brenne als 2. Preis den Tennisschläger.

Klaus Haberland (Potsdam) warb 19 neue „Tennis“-Abonnenten und gewann damit ein paar Tennisschuhe, Dr. Teuscher (Lübben) 17 und als Preis eine Garnitur Saiten, Christine Schubert (Dresden) 13 und Ernst Trost (Friedland) 13 und dafür Tennis-Saiten, Fritz Gründling (Ilmenau) 10, Dieter Winefeld (Crimmitschau) 10, für beide das Buch „Tennis, Technik, Training“. Bei den Auslosungen - das war die doppelte Chance - fielen die Sachpreise an Gründling (Tennisschuhe), Hoffmann (Tennisschläger), und an zehn Tennisfreunde je einmal Tennissaitenöl und -lack.

Bezirksmeisterschaften

Neubrandenburg: Wieder Stenz

In Friedland konnte Renate Stenz (Empor Neustrelitz) bei den Bezirksmeisterschaften von Neubrandenburg ihren Vorjahrs Erfolg im Damen-Einzel verteidigen. Sie bezwang im Finale Else Prusnat (Einheit Demmin) mit 6:1, 6:2. Ihren zweiten Erfolg feierte sie mit ihrem Gatten Herbert im Gemischten Doppel gegen Prusnat/Busch mit dem gleichen Resultat.

Der Titel im Herren-Einzel fiel an die Gastgeber, und zwar konnte Blank (Empor Friedland) seinen Endspielgegner Richard Orth (Empor Neustrelitz) mit 6:3, 7:5 das Nachsehen geben. Herren-Doppel: Dr. Frank/Busch (Einheit Demmin) - Blank/Giese 6:2, 6:4; Damen-Doppel: Prusnat/Pertschy (Einheit Demmin - Lok Malchin) - Stenz/Müller 6:2, 7:5.

Schülermeisterschaften in Teterow: Jungen-Einzel: Dieter Schmidt (Einheit Teterow); Mädchen-Einzel: Angelika Wade (Einheit Demmin); Jungen-Doppel: Schmidt/Knobel (Einheit Teterow); Mixed: Wader/Kurt (Einheit Demmin) st.

Bezirksliga Halle

Damen

1. HSG Wissenschaft Halle	6:0
2. Motor Dessau II	5:1
3. Motor/Lokomotive Köthen	4:2
4. Einheit Weißenfels	3:3
5. Post Halle	2:4
6. Empor Halle Konsum	1:5
7. Empor HO Halle II	0:6

Herren

1. Chemie Wolfen-Greppin	6:0
2. Empor Halle Konsum	4:2
3. Einheit Bernburg	3:3
4. Chemie Zeitz II	3:3
5. Chemie ORWO Wolfen	2:4
6. Empor HO Halle	2:4
7. Chemie Leuna II	1:5

Bezirksliga Cottbus

Herren

1. Einheit Spremberg	6	6	-	36:18	6:0
2. Chemie Weißwasser	6	5	1	28:26	5:1
3. Chemie Schwarzheide	6	4	2	31:23	4:2
4. Medizin Cottbus	6	3	3	27:27	3:3
5. Aktivist Schw. Pumpe	6	1	6	24:30	1:5
6. Einheit Forst	6	1	5	24:30	1:5
7. Lok Eberswalde	6	1	5	19:35	1:5

Damen

1. Lok Eberswalde	6	5	1	42:12	5:1
2. Medizin Cottbus	6	4	2	30:24	4:2
3. Aktivist Lauchhammer	6	2	4	23:31	2:4
4. Chemie Schwarzheide	6	1	5	13:41	1:5

Die Spiele wurden bei den Damen in einer Hin- und Rückrunde durchgeführt.

II. Berliner Tennis-Ball

Nach dem großen Premieren-Erfolg seines Saison-Abschlussballes 1966 im Saalbau Friedrichshain führt der BFA Berlin seinen II. Tennis-Ball am 9. Februar 1968 im 750 Besucher fassenden Festsaal der Elektrokohle (Lichtenberg, Herzbergstraße) durch. Eintrittspreis 6,10 MDN. Vorbestellungen bei Walter Buchwald, Berlin-Pankow, Mühlentstraße 44, Telefon: 48 77 95.

Zensuren durch Tennis-Mathematiker

Über die Filigranarbeit der Mitglieder der Ranglistenkommission

Zum Thema Rangliste ist schon viel gesagt und geschrieben worden. Jemand, der es wissen muß, hat sich einmal darüber wie folgt geäußert: „Was wäre, wenn es keine Rangliste im Tennis gäbe? Man würde sie flugs erfinden!“ Ob jemand Anspruch erhebt, als ihr „Erfinder“ bezeichnet zu werden, oder ob sie sich zwangsläufig entwickelt hat, ist unbedeutend. Eines aber steht fest, sie ist eine Realität. Sie existiert in den verschiedenen Sportarten überall da, wo ein Interesse besteht, die Spielstärke bzw. die Kampfkraft einzelner Sportler vergleichend auszudrücken. In keiner anderen Disziplin spielt sie aber die Rolle wie im Tennis und, seien wir ehrlich, Tennis ohne Rangliste wäre wie eine Suppe ohne Salz.

Die jeweils für die Aufstellung der Rangliste verantwortliche Kommission, die sie auch noch zu kommentieren hat, ist nicht zu beneiden! Haben die in Frage kommenden Spielerinnen und Spieler nicht gegeneinander gespielt, ist es besonders schwierig, die Ergebnisse richtig zu bewerten. Siege und Niederlagen müssen abgewogen werden, wobei auch Niederlagen zu berücksichtigen sind, die, obwohl sie erst kurze Zeit zurückliegen, merkwürdigerweise gelegentlich gern von den aufgeführten Ranglisten-Kandidaten bei der Einreichung der Resultate vergessen werden. Und steht die Rangliste dann nach mühsamer Kleinarbeit und objektiver Bewertung aller vorliegenden Ergebnisse fest, können BFA-Vorsitzende, Sektionsleiter und Mannschaftsführer manchmal nicht begreifen, warum denn von ihrer Sportgemeinschaft Elsbeth Müller und Emil Schulze nicht bescheinigt wurde, daß sie doch wenigstens Ranglistenstärke besitzen. Aber auch hier gilt der Satz: Es allen recht zu machen, ist eine Kunst, die niemand kann!

Soviel zur Einleitung. Wie entsteht nun aber unsere Rangliste? Zuerst wird einmal fleißig gesammelt - Spielergebnisse von möglichst vielen Turnieren und von den Meisterschaften werden von den Veranstaltern angefordert. Darüber hinaus werden alle Spielerinnen und Spieler, die glauben, auf Grund der erzielten Ergebnisse Anspruch auf Einstufung in die Rangliste zu haben, aufgefordert, einen Ergebnisspiegel einzureichen. Sodann wird das Zahlenmaterial gesichtet und die Ergebnisspiegel aller Kandidaten werden geschrieben; die Arbeit der Kommission kann beginnen.

Zahlen unbestechliche Wahrheit

Siege und Niederlagen jeder Sportlerin bzw. eines jeden Sportlers der vorjährigen Rangliste und aller Aktiven, deren Spielstärke zumindest die Anwartschaft auf einen der unteren Plätze rechtfertigt, werden gewertet. In Betracht kommen nur Einzelergebnisse aus mindestens vier bzw. sechs (wenn der oder die betreffende nicht an den Rundenwettkämpfen teilgenommen hat) der als Ranglistenturniere festgelegten Turniere (siehe Veröffentlichung der Ranglistenkommission in Nr. 2/67 des „Tennis“), Ergebnisse aus den Punktspielen der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft, der Deutschen Einzelmeisterschaften, der Bezirksmeisterschaften, aus den Städtevergleichskämpfen und selbstverständlich aus internationalen Wettkämpfen.

Am höchsten bewertet werden Turnierergebnisse aus nationalen und internationalen Meisterschaften, wobei Resultate aus der Vorschluß- und Schlußrunde mehr zählen als beispielsweise die Ergebnisse der ersten Runde. „Herbstergebnisse“ stehen höher als „Frühjahresergebnisse“, Resultate aus den Punktspielen stehen den Meisterschaftsergebnissen in der Bewertung nach. Interne Turniere, wie beispielsweise Wettkämpfe innerhalb der Sportgemeinschaft, erfahren eine noch geringere Bewertung. Und Ergebnisse aus Turnieren, die mit drei Gewinnsätzen ausgeschrieben wurden, haben mehr Gewicht als solche von „Bäderturnieren“.

Eine Filigranarbeit mit mathematischer Präzision

Die Punktverteilung bei Niederlagen ergibt sich analog. Bei der Spitzengruppe werden Niederlagen nach oben nicht gerechnet, da doch ein deutlicher Leistungsunterschied gegenüber den anderen Gruppen besteht. Die Niederlage gegen einen Spieler der nächsthöheren Gruppe rechnet einen halben Punkt (darüber nicht mehr), eine Niederlage in der gleichen Gruppe bringt einen Minuspunkt, dann 1/2 Punkte usw. Mit der entsprechend höchsten Minuspunktzahl, nämlich drei Punkte, werden Niederlagen gegen Aufsteiger, also Spieler, die nicht zum großen Kreis der Auserwählten zählen, bedacht. Um bei der auf diese Weise ermittelten Reihenfolge, die sich aus der Gesamtpunktzahl (Pluspunkte abzüglich Minuspunkte) ergibt, keine unrealen „Nahtstellen“ zwischen den einzelnen Gruppen zu haben, wird der erste Spieler der nächstfolgenden Gruppe getestet.

Eine Kontrolle dieses Punktsystems ist der Kommission mit einem anderen, bereits mit Erfolg praktizierten Systems gegeben. Zehn noch kleinere aber leistungsmäßig doch zu trennende Gruppen einschließlich des zweimal unterteilten Restes werden gebildet. Hier wird der Sieg gegen einen Spieler der ersten Gruppe mit 10 Punkten bewertet, der Sieg gegen einen Spieler der letzten Gruppe mit einem Punkt. Es muß allerdings gesagt werden, daß sich im letzten Drittel der Rangliste insofern Ungenauigkeiten ergeben können, als Spieler mit wenigen Resultaten und dementsprechend wenigen Niederlagen zu gut abscheiden.

Eine weitere und letzte Kontrolle erfolgt für die Bewertung von Begegnungen etwa gleichstarker Spieler. Wenn beispielsweise die Reihenfolge bei drei Spielern nach dem vorstehend erläuterten Punktsystem z. B. für den Spieler X = 12 Punkte lauten müßte, aber die letzte Kontrolle folgende Punktzahlen X X = (+ 48 - 9 1/2), Y = (+ 46 - 12 1/2), Z = (+ 40 - 2) ergibt, muß die Kommission dem Rechnung tragen und zum Platzaustausch kommen. Gleichsetzungen, das heißt eine Zusammenfassung von Spielern, wird die Kommission nach Möglichkeit vermeiden, da hierbei das erzieherische Moment zum Leistungswettkampf zugunsten eines Kompromisses eingeschränkt wird.

Ranglisten werden immer problematisch sein, auch wenn sie einen amtlichen Charakter tragen. Siege und Niederlagen lassen sich im Tennis nun einmal nicht mit Bandmaß und Stoppuhr messen, man kann sie nur gegeneinander abwägen und mit den Resultaten anderer Spieler vergleichen. Immer wird es Spielerinnen und Spieler geben, die mit ihrem Ranglistenplatz nicht zufrieden sind. Sie begehren dabei meist den Fehler, die Rangliste aus dem nur kleinen Gesichtswinkel der ihnen bekanntesten Resultate zu beurteilen und darüber hinaus sich von der persönlichen Einschätzung der Spielstärke eines anderen leiten

Bei einer ersten Durchsicht der Unterlagen ist die Einstufung der ersten vier Herren und drei Damen in die Spitzengruppe möglich. Für die folgenden Plätze zeichnen sich leistungsmäßig weitere Gruppen ab, deren Stärke zwischen Platz 3 und etwa Platz 12 liegt. Diese Gruppen werden nochmals überprüft und teilweise noch einmal geteilt, sodaf diese erste Grob-sichtung zur Grundlage einer weiteren Siebung und „Durchleuchtung“ wird.

Eine gleitende Punktverteilung - sie erstreckt sich von einem halben Punkt bis zu drei Punkten für Siege und entsprechende Minuspunkte für Niederlagen - ist der Ausgangspunkt für die Arbeit der Kommission. Der Sieg nach oben (Platz 1 bis 4 bzw. 1 bis 3 bei den Damen) wird mit drei Punkten, der Sieg in der gleichen Gruppe mit 2 1/2 Punkten, in der nächsten Leistungsgruppe mit zwei Punkten bewertet usw. Siege gegen wesentlich schwächere Spieler, also solche, die weder der vorjährigen Rangliste angehört noch zu dem großen Kreis der neuen Anwärter zu rechnen sind, werden nicht bewertet.

zu lassen. Zufrieden wird nur einer sein - der auf Platz 1 gesetzte Spieler! Aber wer findet den „Stein des Weisen“?

Die Ranglistenkommission hat in ihrem Kommentar zur Rangliste die Begründung jedes einzelnen Platzes gegeben. Sie ist darüber hinaus auch gern bereit, jeder Spielerin und jedem Spieler, die sich benachteiligt fühlen, die Einstufung zu begründen.

Paul Vogtländer

Gold für Joachim Weise

Herzlichen Glückwunsch für Joachim Weise in Zeitz für seine Auszeichnung mit der goldenen Ehrennadel unseres Verbandes. Tennis wird bei Weises groß geschrieben - Sohn Rudolf ist einer unserer erfolgreichsten Nachwuchsspieler. Zu Vater Weise: Er gehört zu den treuesten Funktionären des DTV. Seit 1949 ist er (heute 46 Jahre jung) Sektionsleiter von Chemie Zeitz, von 1949-1959 KFA-Vorsitzender Zeitz, ab 1951 Mitglied der Revisionskommission des DTSB-Kreisverbandes, ab 1960 führend in der Kommission für Nachwuchsentwicklung und im Trainerrat des BFA, ist maßgeblich am Erfolg der Pioniere beteiligt, die übrigens die spielstärksten im Bezirk Halle sind, und war Leiter der Spartakiade-Tennisturniere in Erfurt, Leipzig und Piesteritz. Das waren die wichtigsten Tennis-Stationen und -funktionen des Industriekaufmannes, mit denen sich Rudolf Weise weit über die engeren Stadtgrenzen hinaus viel Dank und Wertschätzung erworben hat.

49775 heißt die Konto-Nr. auf dem Postscheckamt Berlin für die Einzahlung der „Tennis“-Bezugsgebühren. Überweisen Sie Ihren Betrag (für das Jahr MDN 8,-) bitte möglichst noch in diesen Tagen. Vielen Dank.

Tennissaitenöl

Tennissaitenlack

sind zur regelmäßigen Pflege Ihres Schlägers unbedingt erforderlich.

Bussard-Chemie
A. DEMMRICH KG.
8122 - Radebeul - 1

Was ein „Zyniker“ denkt . . . und was er sich sagen lassen muß

Mir wurde in diesem erneut unertragreichen Tennisjahr die Aufmerksamkeit zuteil, immerhin in zwei nicht unbedeutenden Artikeln „behandelt“ zu werden. Dort, wo besser internationale Erfolge unserer Spieler zu kommentieren wären, wenn vorhanden, erhielt ich von anonymen Autoren die Klassifizierung als Solar-Plexus-Knocker und zerstörender Zyniker. Ehrlich, ich täte den dafür und für unseren Tennissport Verantwortlichen gern den Gefallen, endlich in mir einen Sündenbock für die permanente Leistungsdürre gefunden zu haben. . . . Doch damit macht man es sich wieder einmal zu leicht. Trainer und Funktionäre waren in der Vergangenheit in ihren Diagnosen und Therapien allzuoft ebenso nebulös wie der Anonymus dieser Artikel. Doch unserem Tennis hilft nur das deutliche Beim-Namen-Nennen!

Deshalb zur Sache. Ich kenne den DDR-Tennissport seit zwanzig Jahren, und ich warte voller Sehnsucht auf den Tag, endlich auch von einem attraktiven Erfolg eines unserer Spieler berichten zu können. Ich bewunderte Jacke, Sturm und Schulze, die in viel ungünstigeren Zeiten relativ besseres erreichten als die Meister dieser Tage, und ich erlaube mir aus diesen und hundert anderen Gründen und vor allem aus besonderer Liebe eben zu diesem herrlichen Sport, Kritik zu üben. Deutliche, sehr deutliche, und mir scheint, ungewohnt für manchen Tennisfreund zwischen Zinnowitz und Ilmenau, Mithin, da der Tenniskarren verdammt in der Klemme sitzt, müssen schwere Kaliber heran, von jedermann. Zuallererst: Unser Tennis wird nur gesunden, wenn man alle Krankheiten ganz deutlich beim Namen nennt!



Mir ist der Platz zu eng, um alle Wehwehchen zu bezeichnen. Zwei nur seien herausgegriffen. Einmal, unsere Spieler sind keine Athleten. Ihre Gesamtbildung verhält sich zu der von Wiegand, Ampler, Matuschewski usw. wie die des Jungen Pioniers zum Abiturienten. Und das scheint mir symptomatisch und gefährlich! Der Klasse-tennispieler von heute ist zuerst ein Athlet, was Schweiß und Eisen und wiederum Eisen und Schweiß bedeutet. Um es ehrlich zu schreiben: Ich vermute, der Schweiß — also Fleißaufwand bei unseren Spitzen — ist zu gering. Kondition, Kampfkraft, das kann sich jeder erarbeiten, der nur will! Doch allein, hier hapert's schon . . .

Ein anderes; Tennis erfordert viel Talent und viel Technik. Manches ist schwerer, manches leichter zu erlernen. Wer von unseren Assen aber besitzt den für das heutige Spiel erforderlichen harten und präzisen Aufschlag? Vielleicht Trettin, und sonst? Ist aber ein Service nicht in hundert harten Trainingsstunden zu festigen, einzubinsen? Warum geschieht es dann nicht? Siehe oben. Es fehlt zuerst am bedingungslosen Willen und am Fleiß. Ein anderes Urteil gibt es nicht. Das ist das A und O. Boden alles andere.

Schließlich: Der Anonymus spricht von der Zerstörungskraft des Zynismus. Wußte er, das ein Zyniker ein Kyniker ist, ein Anhänger der griechischen Schule, die völlige Bedürfnislosigkeit und Verzicht auf die Zivilisationsgüter als höchstes Ziel proklamiert? Schade, denn gerade davon ein Stückchen würde unseren Meistern von heute und morgen guttun bei ihrer für den internationalen Standard von 1967 zu weichen und saloppen Einstellung zu dem, was auch im Tennis Sport ist . . .

Heinz Florian Oertel

Das Präsidium hat die Arbeit des DTV im Jahre 1967 eingehend analysiert. Die wichtigsten Fortschritte waren: 1. die Anerkennung der erstrangigen Bedeutung der Jugendförderung im ganzen Verband, 2. die Formierung und erstmalige systematische Ausbildung eines Jugendleistungskaders, 3. der begonnene erstmalige Aufbau eines Verbands-Schülerkaders von rund 70 Jugendlichen in Trainingsschwerpunkten, 4. die Fertigstellung wissenschaftlich-methodischer Grundlagenmaterialien für Training und Wettkampf, 5. die Ausarbeitung allgemeiner und individueller Leistungsziele und 6. die bemerkenswerte Verstärkung der Wettkampftätigkeit der Jugend, v. a. durch Auslandsstarts.

Die erreichten Ergebnisse, die noch längst keine Ideal-lösung darstellen, zeigen bei kritischer Betrachtung, daß im Jahre 1968 noch kompliziertere Aufgaben gelöst werden müssen. 1967 wurden wichtige Grundlagen für die Entwicklung des Leistungssports und für die Sicherung einer breiteren Basis für die Kaderauswahl geschaffen.

Als Hauptaufgaben für 1968 betrachten wir:

1. die effektive Gestaltung des Trainings und der Wettkämpfe der Leistungskader,
2. die Festigung des Jugend- und Schüler-Verbandskaders, vor allem durch Verbesserung der Arbeit in den Trainingsschwerpunkten,
3. die Durchsetzung eines systematischen Trainings der Jugend und Schüler auf der Grundlage der wissenschaftlich-methodischen Lehrmaterialien im ganzen Verband.

Wir sind davon überzeugt, daß die überall spürbare Initiative in den Leitungsorganen für die Erfüllung dieser Aufgaben ist. Außerdem steht vor unserem Verband die Aufgabe, eine wissenschaftliche Prognose über die Rolle des Tennissports für die physische Vervollkommnung des Menschen und über die Entwicklung unserer Sportart im System von Körperkultur und Sport in der DDR auszuarbeiten.

Die unsachliche, zerstörende Kritik des Sportreporters H. F. Oertel in der „Berliner Zeitung“ weisen wir entschieden zurück. Die Verbandsleitung hat ihm bereits 1966 ausführlich die neue Aufgabenstellung erläutert. Es befremdet, daß H. F. Oertel in seinem Kommentar zum Abschneiden in Zinnowitz behauptet, sie habe 1966 eine Renaissance für 1967 versprochen und ihr Versprechen wiederum nicht eingelöst. H. F. Oertel müßte genau so wie wir wissen, daß es erfahrungsgemäß 6 bis 8 Jahre dauerte, bis sich unsere Jugendmeister in die Ranglistenspitze spielten. Wir sind sicher, daß wir diesen Prozeß beschleunigen können, aber die Versäumnisse der Zeit, in der H. F. Oertel selbst noch Präsidiumsmitglied war, können nicht in einem Jahr wettgemacht werden.

Die Verbandsleitung hat H. F. Oertel ausdrücklich angeboten, sich unsere Leistungskader in Training und Wettkampf anzusehen und ihn ermuntert, offen Kritik zu üben, wenn Konzeptionen oder Leistungen das seiner Meinung nach herausfordern. Wir bedauern sehr, daß H. F. Oertel nicht ein einziges Mal die Zeit dazu fand, während er sich andererseits nahm, um seine „Beobachtungen“ niederzuschreiben. Von Kritikfeindlichkeit auf Seiten des DTV kann also keine Rede sein.

Wir sind der Meinung, daß die Tätigkeit eines sozialistischen Sportjournalisten intensive Beschäftigung mit der jeweiligen Sportart erfordert. Überheblichkeit ist kein Ersatz für Qualifikation. Die Wurzeln sportlicher Erfolge liegen tiefer als in der wechselweisen Anwendung der Rufe „Hoch“ und „Nieder“! Die neuesten Bemerkungen von H. F. Oertel, deren Substanz in Konditions- und Aufschlagstraining zusammengefaßt werden kann, treffen schon eher den Kern der Sache. Allerdings konnte man das in unserem Verbandsorgan schon vorher lesen. Unsere Trainer sind auch bemüht, dem Rechnung zu tragen.

Wir begrüßen diese Bemerkungen von H. F. Oertel als Beginn einer sachlichen Diskussion. Wir erwarten mit Interesse, was die angesprochenen Sportler und Trainer antworten werden.

Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes

Herold-Saiten

Zu noch größeren Erfolgen mit unserer Turniersaite

— Merkur —

Lieferbar in rot, grün und naturfarbig.

HEROLD MÖNNIG KG.
Saiten- u. Sportgerätefabrik · Markneukirchen i. Sa.

Dorsch-Tennisschläger

Dorsch-Tennisschläger

Die 3 Spitzenschläger:
Dämon, Toppspeed, Elite mit Glasfiverstärkung.

Internationale Standard-Gewichts- und Griffstärkenteilung für sämtliche Tennisschläger

WILLY DORSCH,
Tennisschlägerfabrik,
9935 Markneukirchen

Bestätigung des neuen Kurses

Mit der letzten Präsidiumstagung unseres Verbandes am 1. Dezember 1967 in der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, die tags darauf im Olympiasaal des Sporthotels als erweiterte Präsidiumstagung mit allen BFA-Vorsitzenden fortgesetzt wurde, gab DTV-Präsident Dr. Werner Richter den Jahresbericht und legte die neuen Grundaufgaben für die nächsten Jahre dar. Als wichtigste Fortschritte des Jahres 1967 nannte Dr. Richter die erfolgreiche Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, die eingeleitete Durchsetzung der auf dem III. Verbandstag beschlossenen Perspektivaufgaben unter anderem beim Aufbau des Verbandskaders Schüler, des kontinuierlichen Trainings in den Stütz- und Schwerpunkten sowie die Erarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagenmaterialien wie das Testprogramm und die Anleitung für die Grundausbildung des Tennisspielers. Auch unser Auftreten auf den letzten Kongressen der ILTF zu aktuellen Problemen darf als ein Beweis unserer aktiven internationalen Mitarbeit gewertet werden.

Unverkennbar jedenfalls war in dem zur Neige gehenden Jahr das Neue in der Arbeitsweise des Verbandes und die durch sie erzielten Fortschritte, die, wie DTV-Präsident Dr. Richter mit Nachdruck betonte, ohne die Mitarbeit der zahlreichen ehrenamtlichen Funktionäre in unserer neuen Entwicklungsphase nicht verwirklicht worden wären. Dafür möchte ich allen Tennisfreunden meinen besten Dank aussprechen.

In Auswertung der V. Bundesvorstandssitzung des DTSB wies Dr. Richter darauf hin, daß unsere neue Hauptaufgabe darin besteht, die Stellung des Tennissports im Rahmen von Körperkultur und Sport im gesamtgesellschaftlichen System des Sozialismus stärker herauszustellen und überzeugend darzulegen. In diesem Zusammenhang erwächst den Bezirksfachausschüssen die neue Rolle, unter dem Aspekt der sportartspezifischen Leitung für die Entwicklung des Tennis in ihren Bezirken die volle Verantwortung zu tragen. Wie er weiter betonte, können die BFA ihre neue Aufgabe nur gemeinsam mit allen regionalen Organen und ihrer Teilbereiche wie DTSB-Bezirksvorstand, Abteilung Volksbildung, Räte der Bezirke und Städte (Abt. Körperkultur) lösen.

Ausgehend von einer Stagnation der Gesamtmitgliederzahl wurde in dem Jahresbericht vom DTV-Präsidenten dargelegt, daß eine Verwirklichung der dem entwickelten sozialistischen System entsprechenden Stufe unseres Verbandslebens nur durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Schulwesen möglich ist. In diesem Zusammenhang gewinnt auch die Trainerfrage eine große Bedeutung. Die Schaffung des Lizenztrainers muß dabei eine baldige Klärung finden, wobei die Saisonbedingtheit eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Skilaufverband der DDR empfiehlt.

In der Diskussion wurde dann sehr ausführlich über Formen und Ideen für die wichtige Zusammenarbeit mit den Schulen gesprochen, weil letztlich mit der Lösung dieser Frage die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen steht und fällt. Viele gute Beispiele wurden genannt. So hat sich durch die vorbildliche Eigeninitiative die kleine Sektion der BSG Fortschritt Weisdau unter ihrem ungenügend rührigen Jugendbetreuer Pfeiffer ausgezeichnet, für die ihre Oktober-Stafette zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Oktoberrevolution den Höhepunkt ihres bisherigen Wirkens bildete.

Aus ihrem Buch der guten Taten seien einige Zahlen genannt: Von 1962 bis 1966 sind 6 036 Aufbaustunden der Kinder und Jugendlichen zur Generalüberholung und Verschönerung der Drei-Platz-Anlage im Werte von 96 000,- MDN geleistet worden, in dieser Saison 1 871 NAW-Stunden für die Herstellung von sechs Pionier-Tennisplätzen, 31 Jungen und Mädchen erwarben das Sportabzeichen (fünf in Gold und 26 in Silber), und 16 Neuaufnahmen von Jugendlichen wurden registriert.

Wenn alle Sektionen eine solche Eigeninitiative entfalten, wird die Leistungsfähigkeit in sehr kurzer Zeit eine ganz neue Qualität erreichen.

Viele merckenswerte Worte galten auch dem Einsatz von Jochen Müller-Meillage bei seinen Sichtungskursen in den Bezirken, die dieser verdienstvolle Trainer auch im neuen Tennisjahr weiterführen wird. Angeregt wurde ferner die Schaffung eines Tennis-Leistungszeichens für die Jugend mit tennispezifischen und allgemeinen Normativen.

Eine verdiente Würdigung fanden ebenso die Leistungen und die Einsatzfreudigkeit unserer Seniorinnen und Senioren. Wir rechnen sehr damit, daß alle erfahrenen Verbandsmitglieder sich aktiv für die neuen Leitungsaufgaben zur Verfügung stellen. Unsere oldtimer werden sich freuen, daß der Verband ihr Turnier bei Grün-Weiß Baumschulenweg offiziell als Bestenermittlung anerkannt hat. Schon beim Jubiläumsturnier 1968 werden die Sieger und Platzierten mit offiziellen Auszeichnungen des DTV geehrt. Eine weitere freudige Mitteilung über die erfolgreichen Bemühungen des Verbandes: Ab 1968 kostet die Dose mit drei Tennisbällen nur noch 8,- MDN statt bisher 12,- MDN.

Auch in den anschließenden Diskussionsbeiträgen mit ihren guten und interessanten auf die praktische Arbeit umgesetzten Ideen spiegelte sich nicht zuletzt das lebendiger gewordene Verbandsleben wider. Willy Brandt (Magdeburg) konferierte beispielsweise über die engen Kontakte mit anderen Magdeburger Sektionen in den Jugendfragen, die ihre Talente zum Schwerpunkt Motor Mitte mit seinen besseren Trainingsmöglichkeiten delegieren. Peter Sikora nannte die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Abteilung Volksbildung in Cottbus. Über den wertvollen Idealismus an der Basis berichtete Leipzigs BFA-Chef Pöppe: die Pioniere nahmen u. a. an den Spartakiade-Turnieren in Grimma und Altenberg teil.

Natürlich scheint nicht überall die Sonne. In einigen Bezirken ist der (Tennis-)Himmel bewölkt: Beispielsweise ist ein Rückgang um 22 Mannschaften (Erwachsenen) in Karl-Marx-Stadt und von elf Mannschaften in Neubrandenburg zu verzeichnen. Ohne diesen starken „Einbruch“ hätte der Zuwachs von Mannschaften — vor allem bei der Jugend durch die Initiative von Michael Eberlein in Karl-Marx-Stadt und durch Wolfgang Reiter mit den Pionieren in Frankfurt/Oder — die Auflage des Sportjahresplanes 1967 unseres Verbandes, die Zahl der Aktiven um drei Prozent zu erhöhen, leicht erreicht werden können. Magdeburg meldete einen Zugang von 26 Mannschaften und Berlin von 16.

Diese letzte Präsidiumstagung im alten Tennisjahr, die sich durch eine konstruktive Sachlichkeit und eine straffe Regie auszeichnete, schloß DTV-Präsident Dr. Werner Richter mit einem Dank an die Präsidiumsmitglieder und BFA-Vorsitzenden für ihre geleistete gute Arbeit. Dr. Richter verband diesen Dank mit herzlichen Wünschen für ein zufriedenes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 1968 mit vielen neuen Erfolgen, die er zugleich allen Tennismitgliedern unseres Verbandes auf diesem Wege übermittelte.

Das große Turnier-Fest der ewig jungen „Alten“

Die inoffiziellen Seniorenmeisterschaften der DDR gewannen Frau Schöne (Halle) und der Berliner Hoffmann / Glänzende Besetzung mit 119 Teilnehmern / Der einmalige Rekord des 60jährigen Wolfgang Jacke

Alle Jahre wieder rief Grün-Weiß Baumschulenweg zu seinem traditionellen Seniorenturnier, und alle, alle kamen! Mit 119 Teilnehmer, 40 Damen und 79 Herren, wies diese inoffizielle Seniorenmeisterschaft eine der stärksten Besetzungen in unserer Republik auf. Der äußerst rührige Veranstalter hatte wieder alles aufgeboten, um den Aktiven den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen. Das kalte Büffet, zum größten Teil von den Mitgliedern dieser lebenswürdigen und sehr aufmerksamen Gastgeber gestiftet, war schon allein eine Reise nach Berlin wert. Ein ganz besonderer Dank gebührt hierfür den Damen Bading, Müller, Moebis, Nitzsche, Staberow, Busch und weiteren Heinzelmännchen, die sich in der Bewirtung ständig ablösten. Die Herren der Turnierleitung — Barts und Bloy — leiteten mit viel Umsicht dieses Mammturnier, denn teilweise wurden drei bis vier Anlagen für die Vorrunden benötigt; und als der Wettergott uns ein Schnippen schlagen wollte, wurde er durch Ausweichanlagen wie die der SG Friedrichshagen bezwungen.

Alles in allem reichte sich dieses Seniorenturnier würdig an die bereits 13 durchgeführten an und der Spielerstamm all derer, die immer wieder dabei sind, wird ständig größer. Auch in diesem Jahr führten sich wieder einige „junge“ Teilnehmer, die gerade das 45. Lebensjahr vollendet haben, hervorragend ein und von den Beteiligten wurde mit Freude konstatiert, daß unter den Zuschauern auch der Nachwuchstrainer des TSC Berlin, Dieter Banse, mit seinen jungen Leuten erschien, um ihnen zu zeigen, wie bei den Alten gekämpft wird. In dieser Beziehung wäre es wahrlich zu begrüßen, wenn aus den Berliner Gemeinschaften sich die Kinder- und Jugendgruppen mit ihren Betreuern einfinden würden; wie will man sonst für unseren schönen weißen Sport werben wirken. Heinz Lehmann hatte jedenfalls seine Tenniskinder interessiert — sie lasen die Tennisbälle auf, verdienten sich hiermit ein Taschengeld und halfen den Senioren die zusätzliche „Arbeit“ des Bälle-Auflebens zu erleichtern. Wenn überall nach diesem Vorbild verfahren würde, brauchte man sich nicht mehr mit dem Problem Ballkind befassen, sie wären einfach da, denn eine Tennisgemeinschaft ohne Kindergruppe hat einfach keine Zukunft mehr!

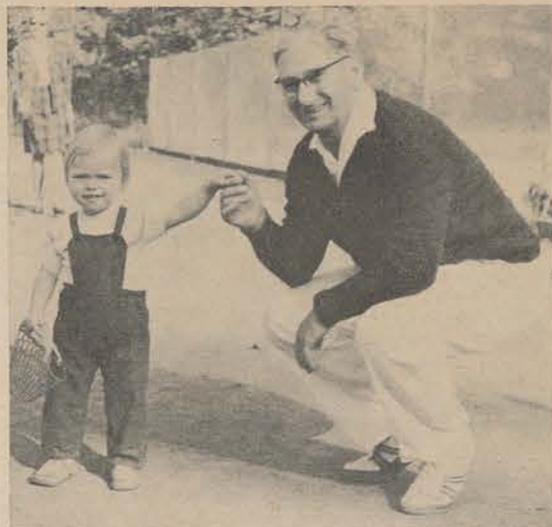
Wenden wir uns nun dem sportlichen Teil des Turniers zu: Das Damen-Einzel der Klasse I wurde eine sichere Beute von Frau Schöne aus Halle, die in der Schlussrunde gegen die Vorjahressiegerin Kniepert ein ganz hervorragendes Match absolvierte und sehr sicher mit 6:3, 6:3 gewann. Schon in den vorangegangenen Spielen hatte Frau Schöne ihre Überlegenheit bewiesen, während Frau Kniepert nach zwei leichten Runden bei der

Magdeburgerin Hildebrandt einen erheblichen Widerstand vorfand und sehr knapp mit 6:4, 4:6, 7:5 über Frau Seiter durch. Die Siegerin besaß hierbei ihre früheren leichtathletischen Fähigkeiten, die sich letzten Endes in der Paste bemerkbar machten, obgleich damit keineswegs gesagt sein soll, daß nicht auch Frau Seiter ihre gute Kondition unter Beweis stellte.

In der Seniorenklasse II waren wieder einige Neulinge dabei, die sich auch prompt bis ins Semifinale durchzusetzen vermochten — Moebis und Moritzki vom veranstaltenden Grün-Weiß Baumschulenweg. Dazu gestellten sich die Vorjahrsfinalisten Claus und Jacke von Lokomotive Schönevide. Diese vier „alten Herren“ hatten ihre Spiele verhältnismäßig überlegen gewonnen, während Moritzki bei dem Neuling Grahn (Wittenberge) einige Mühe hatte, um mit 6:5, 6:4 das Ende für sich auszumachen. Jacke schlug dann in der Vorrunde Moebis mit 6:0, 6:2, wobei das Ergebnis täuscht, denn die einzelnen Spiele waren wesentlich umkämpft. Claus siegte sehr glatt gegen Moritzki mit 6:2, 6:1.

Sensation hing in der Luft

Auch die Seniorinnen der Klasse II bewiesen mit ihren Kämpfen eine hohe Einsatzfreude. Frau Elger, Frau Heine, Frau Seiter und Frau Tuchscher waren hier die „letzten Vier“, die sich aus dem Kreis von sechzehn Spielerinnen herausgeschalteten. Frau Elger siegte um den Eintritt ins Finale gegen Frau Heine mit 7:5, 6:1, und Frau Heine war Frau Tuchscher mit 6:1, 6:0 überlegen, wobei das zahlenmäßig hohe Ergebnis auf keinen Fall die Härte des Kampfes



Der 60jährige Wolfgang Jacke bewies beim Grün-Weiß-Seniorenturnier erneut, wie übrigens alle Teilnehmer bei dieser inoffiziellen Meisterschaft der über 45 Jahre „jungen“ Tennisidealisten, seine bewundernswerte Vitalität. Hier sehen wir ihn bei einem kleinen „Flirt“ mit Cornelia, der Tochter unserer jahrelangen DDR-Meisterin Eva Johannes. Foto: Privat

widerspiegelte. In der Schlussrunde setzte sich Frau Elger mit 6:4, 4:6, 7:5 über Frau Seiter durch. Die Siegerin besaß hierbei ihre früheren leichtathletischen Fähigkeiten, die sich letzten Endes in der Paste bemerkbar machten, obgleich damit keineswegs gesagt sein soll, daß nicht auch Frau Seiter ihre gute Kondition unter Beweis stellte.

In der Seniorenklasse II waren wieder einige Neulinge dabei, die sich auch prompt bis ins Semifinale durchzusetzen vermochten — Moebis und Moritzki vom veranstaltenden Grün-Weiß Baumschulenweg. Dazu gestellten sich die Vorjahrsfinalisten Claus und Jacke von Lokomotive Schönevide. Diese vier „alten Herren“ hatten ihre Spiele verhältnismäßig überlegen gewonnen, während Moritzki bei dem Neuling Grahn (Wittenberge) einige Mühe hatte, um mit 6:5, 6:4 das Ende für sich auszumachen. Jacke schlug dann in der Vorrunde Moebis mit 6:0, 6:2, wobei das Ergebnis täuscht, denn die einzelnen Spiele waren wesentlich umkämpft. Claus siegte sehr glatt gegen Moritzki mit 6:2, 6:1.

Die Schlussrunde der Klasse der über 55 Jahre „jungen“ Spieler zwischen Claus und Jacke war um ein Haar eine Sensation geworden! Feierte Jacke im letzten Jahr einen überlegenen Sieg, präsentierte sich in diesem Jahr Claus in einer ausgezeichneten Form. Er gewann den ersten Satz schnell mit 6:1! Im zweiten zog Jacke mit 4:0 davon, doch Claus holte Spiel um Spiel auf und konnte sogar mit 5:4 in Führung gehen, dann mit 6:5 und war hier nur zwei Bälle vom Matchgewinn entfernt. Jacke gelang aber der Ausgleich, um mit 7:6 die Führung zu übernehmen. Claus zog wieder gleich, dann 8:7 für Jacke, der den Satz nach diesem spannenden Wechselspiel mit 9:7 zu seinen Gunsten beendete. Der dritte und entscheidende Satz sah zwei Kämpfer, die noch einmal das Letzte aufboten. Hier entschied das größere Stehvermögen von Jacke, der diesen letzten Satz mit 6:0 sehr schnell gewann und damit mit 1:6, 9:7, 6:0 einen weiteren Erfolg feiern konnte.

Auch die Doppelkonkurrenzen boten einen guten Sport. Bei den Herren hatte man zwei Klassen (A und B) ausgeschrieben, während im Damen-Doppel und im Mixed in einer Klasse gespielt wurde. Die Ergebnisse lesen Sie bitte am Schluß der Reminiscenzen im Zahmenspiegel.

Zu erwähnen ist noch das Herren-Einzel der Klasse B. Hier starteten viele Aktive, die gut und gern in der Klasse I spielen konnten. Schließlich setzte sich hier mit dem Sieger Neugebauer ein Mann durch, der vor zehn bis zwölf Jahren noch manchem Spitzenspieler das Siegen sehr schwer gemacht hat. Im übrigen spielte er lange Jahre in Erfurter Oberringmannschaft unter der Regie von Wolfgang

Eine sehenswerte Serie

Mit seinen neuen Turniersiegen kann Wolfgang Jacke auf eine wohl einmalige Erfolgskette blicken: Seit 1954 nimmt er an diesem Seniorenturnier teil und erzielte dabei im Einzel von 14 Teilnahmen zwölfmal den ersten Rang, einmal den zweiten Platz und wurde einmal Dritter. Im Herren-Doppel errang Jacke dieselben Plazierungen. Im Gemischten Doppel feierte Jacke elf Siege, errang einmal den Ehrenplatz und einmal den dritten Rang. Rechnet man zu diesen Erfolgen noch die allein bei den Deutschen Meisterschaften, so ergibt sich folgende glänzende Skala:

8 DM-Siege + 35 Senioren-Siege = 43 x 1.
5 x DM-Zeiter + 4 x Senioren-Zweiter = 9 x 2.
5 x DM-Dritter + 3 x Senioren-Dritter = 8 x 3.

Hierbei sind nicht eingerechnet die zahlreichen ersten Plätze, die Wolfgang Jacke auf den Turnieren von 1948 bis 1954 bis zum Start in der Seniorenklasse errungen hat. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Jacke in diesem Jahr 60 Jahre alt wurde. Er empfiehlt, es ihn gleich zu tun! Das Rezept: Sportliche Lebensweise!

Meisel, dessen Sohn Knut heute dort Furor macht.

Seniorinnen-Einzel, Klasse I: 2. Runde: Kniepert — Stoye 6:1, 6:1, Hildebrandt — Jaenicke 5:6, 6:2, 6:3, Eckerbrecht — Gruber 6:4, 6:5, Schöne — Profeld 6:1, 6:2; Vorschlußrunde: Kniepert — Hildebrandt 6:3, 9:7, Schöne — Eckerbrecht 6:0, 6:1; Schlussrunde: Schöne — Kniepert 6:3, 6:3.

Senioren-Einzel, Klasse I: Winkelhaus — Stenz o. Sp., Froese — Sander 4:6, 6:3, 6:2, Lincke — Oschmann 6:3, 6:4, Hoffmann — Kothzer 6:3, 6:4, Friedrich — Hähnle 6:3, 6:1, Emmrich — Stahl 6:4, 6:2, Klemm — Becker 6:1, 7:5, Lehmann — Buhl 10:8, 7:5; 2. Runde: Winkelhaus — Froese 7:5, 6:1, Hoffmann — Lincke 6:8, 6:4, 6:2, Emmrich — Friedrich 7:5, 1:6, 6:2, Lehmann — Klemm 6:0, 6:3; Vorschlußrunde: Hoffmann — Winkelhaus 6:4, 6:4, Lehmann — Emmrich 5:7, 6:1, 6:4; Schlussrunde: Hoffmann — Lehmann 6:4, 4:6, 6:4.

Seniorinnen-Doppel: 1. Runde: Elger — Riemasch 6:2, 6:4, Hippus — Kissel 6:0, 6:2, Bading — Hering 6:1, 6:0, Heine — Polzin o. Sp., Seiter — Lehmann 6:0, 6:1, Voß — Müller o. Sp., Kelm — Witte o. Sp., Tuchscher — Kupferschmidt 6:0, 6:1; 2. Runde: Elger — Hippus 6:1, 6:1, Heine — Bading 6:2, 6:3, Seiter — Voß 6:2, 6:0, Tuchscher — Kelm 6:2, 6:4; Vorschlußrunde: Elger — Heine 7:5, 6:1, Seiter — Tuchscher 6:1, 6:0; Schlussrunde: Elger — Seiter 6:4, 4:6, 7:5.

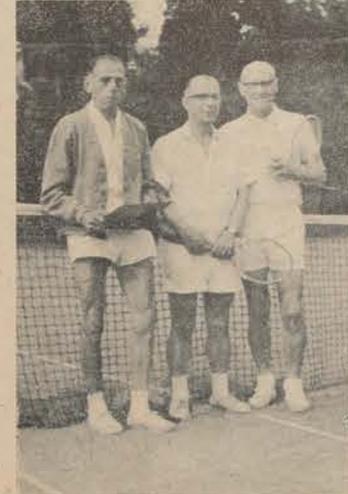
Senioren-Einzel, Klasse II: 1. Runde: Ostendorf — Becker 6:4, 6:1, Weiche — Klemm 6:0, 6:1, Hoffmann — Hippus 6:2, 6:3, Grahn — Kissel 6:2, 6:4, Fregin — Staberow 6:3, 6:3, Flemming — Schäferbarthold 6:4, 6:4; 2. Runde: Moebis — Hoffmann 6:1, 6:1, Moritzki — Kosslik 6:3, 6:0, Grahn — Martiny 6:4, 6:3, Sommer — Fregin 6:3, 4:6, 6:2, Claus — Flemming 6:0, 6:1, Jacke — Ostendorf 6:1, 6:0, Moebis — Weiche 6:3, 6:0, Moritzki — Grahn 6:5, 6:4, Claus — Sommer 6:3, 6:1; Vorschlußrunde: Jacke — Moebis 6:0, 6:2, Claus —

Moritzki 6:2, 6:1; Schlussrunde: Jacke — Claus 1:6, 9:7, 6:0.

Senioren-Doppel: Klasse A: Jacke/Lehmann — Hähnle/Kothzer 6:2, 6:2, Klemm/Sprenger — Stahl/Sander 6:4, 6:1, Winkelhaus/Friedrich — Froese/Becker 6:4, 6:3, Hoffmann/Emmrich — Stenz/Oschmann o. Sp.; Vorschlußrunde: Jacke/Lehmann — Klemm/Sprenger 3:6, 6:1, 6:1, Hoffmann/Emmrich — Winkelhaus/Friedrich 4:6, 6:3, 6:2; Schlussrunde: Jacke/Lehmann — Hoffmann/Emmrich 6:3, 6:3.

Seniorinnen-Doppel: Jaenicke/Hildebrandt — Hrach/Müller 6:3, 6:3, Nitzsche/Staberow — Lebedew/Stoye 6:5, 1:6, 4:6, Seiter/Scholz — Kupferschmidt/Buch 6:1, 6:0, Schöne/Marold/Hilger/Profeld 1:6, 6:3, 6:1, Roststuhl/Wohlfahrt — Müller/Mollage/Gruber 6:4, 5:6, 6:4, Voß/Kelm — Heine/Eckerbrecht o. Sp., Tuchscher/Hippus — Kupferschmidt/Hering 6:2, 6:0, Kniepert/Stenz — Bading/Lehmann 6:1, 6:0; 2. Runde: Jaenicke/Hildebrandt — Lebedew/Stoye 6:1, 6:2, Schöne/Marold — Seiter/Scholz 6:4, 4:6, 6:2, Roststuhl/Wohlfahrt — Voß/Kelm 6:1, 6:2, Kniepert/Stenz — Tuchscher/Hippus 6:5, 6:1; Vorschlußrunde: Jaenicke/Hildebrandt — Schöne/Marold 6:2, 6:1, Roststuhl/Wohlfahrt — Kniepert/Stenz 6:4, 6:3; Schlussrunde: Jaenicke/Hildebrandt — Roststuhl/Wohlfahrt 6:3, 6:1.

Senioren-Doppel: Klasse B: 1. Runde: Goedecke/Franz — Ostendorf/Hartmann 6:2, 6:5, Mütze/Scholz — Pfeil/Pischel 6:3, 6:2, Eppelein/Fregin — Lash/Donath 6:2, 6:3, Oschmann/Hess — Hartmann/Kulbs 6:3, 6:2, Krogner/Weiche — Kosslik/Becker 2:6, 6:2, 6:1, Herzog/Hrach — Ortman/Lang 6:2, 6:4, Lindner/Neugebauer — Wawrczyniak/Becker 6:3, 6:1, Staberow/Müller — Dr. Rosenkranz/Kissel 6:3, 6:1, Freiberg/Donner — Klemm/Martiny 6:2, 6:1, Buck/Grahn — Hamke/Seeger 6:1, 6:2; 2. Runde: Moritzki/Moebis — Goedecke/Franz 6:0, 6:1, Mütze/Scholz — Eppelein/Fregin 6:5, 6:4, Oschmann/Hess — Krogner/Weiche 6:1, 6:2, Buhl/Zander — Herzog/Hrach 6:4, 6:2, Lindner/Neugebauer — Lincke/Flemming 6:1, 5:6, 6:4, Staberow/Müller — Brenne/Dr. Krüger 6:0, 6:0, Siegmeyer/Sommer — Freiberg/Donner 6:4, 3:6, 7:5, Hippus/Claus —



Zu den Stammgästen dieses großen und beliebten Turniers gehören auch Oshmann (von links), der Görlitzer Becker und Hippus. Foto: Privat

Jedes Jahr treffen sich Dresden und Berlin

Berlins und Dresdens Senioren schwingen den Schläger und das Tanzbein / Dieser Städtekampf der „Alten“ immer noch der einzige?

Anläßlich des Tages der Republik kreuzten die beiden Seniorenmannschaften von Dresden und Berlin auf der Anlage von Grün-Weiß Baumschulenweg in ihrem traditionellen Städtekampf der „Alten“ die Rackets. Dieser Vergleich mit seinen stets reizvollen Spielen sollte auf breiter Basis durchgeführt werden, um die punktspielarme Zeit besser zu nutzen, um zugleich auch zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: Neben zusätzlichen Wettkämpfen die die Senioren auch einen engeren Kontakt mit einem geselligen Beisammensein zu pflegen.

Die Berliner waren ihren Gästen, bei denen Spieler mit Rang und Namen vermist wurden, mit 17:2 überlegen. Als aufmerksamer Zuschauer konnte unter anderem Prof. Schultz von der Berliner Charité begrüßt werden, der sich sehr lobend über derartige Wettkämpfe der Senioren aussprach, da sie in jedem Fall auch gesundheitsfördernd sind. „Gerade den Tennissport kann man sehr lange ausüben. Und so lange der Gegner dieselbe Bürde des Alters trägt, kommt es auch nicht zu Überbeanspruchungen!“

Im Spitzeneinzel Klemm gegen Lehmann gab es sehr gute Leistungen zu sehen, das Berlins Vertreter Lehmann nach hartem Kampf mit 4:6, 6:3, 6:4 zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Während die übrigen Einzel von Jacke, Moebis, Froese und Stock gegen H. Paluschkow, Sprenger, Kühnel und Pribyl verhältnismäßig glatt gewonnen wurden, benötigte Staberow gegen E. Paluschkow drei Sätze, ehe er mit 4:6, 11:9, 6:1 den Punkt für Berlin errang. Den einzigen Dresdner Sieg im Herren-Einzel holte Petrov ge-

(Fortsetzung Seite 10)

In der sportfreudigen CSSR-Stadt Budejovice

Aufbau Südwest Leipzig gewann Rückkampf gegen TJ Ceske mit 15:10 / Die Damen sicherten mit ihren acht Siegen den erneuten Erfolg

Vom 5. bis 8. Oktober erwiderte Aufbau Südwest Leipzig den Besuch des TJ KIN Ceske Budejovice, der im Juli in Leipzig zu Gast weilte. Nach über elfstündiger Bahnfahrt herzliche Begrüßung schon auf dem Bahnhof dieser reizvollen Stadt, in der sich schon Schwejk sehr wohl gefühlt hatte. Die Leipziger sicher nicht minder, zumal die Gastfreundschaft der Sportfreunde aus Ceske Budejovice mit Ing. Kroutl an der Spitze kaum noch zu überbieten war. Für den sportlichen Vergleich hatte sich der Gastgeber, der immerhin der zweithöchsten Spielklasse der CSSR angehört, einiges vorgenommen. Man wollte Revanche für die in Leipzig erlittene 11:17-Niederlage nehmen.

Wenn das nicht gelungen ist und die Leipziger erneut siegreich vom Platze gingen — diesmal hieß es 15:10 — dann ist das in erster Linie den Aufbau-Damen zu verdanken, die sich in ausgezeichneter Form vorstellten und mit 8:1 das bessere Ende für sich hatten. Im Spitzeneinzel konnte allerdings Leipzigs Bezirksmeisterin Ursula Lapön auch diesmal einen Erfolg der ausgezeichneten Jana Kroutlova nicht verhindern. Mit 6:1, 6:4 setzte sich die überaus variabel und angriffsfreudig spielende Spitzenspielerin aus Ceske Budejovice auch diesmal wieder sehr deutlich durch. Aber sonst gab es auf der ganzen Linie Leipziger Siege bei den Damen, die meist sogar recht klar ausfielen.

Bei den Herren allerdings drehte TJ KIN Ceske Budejovice diesmal den Spieß herum: Sowohl die Einzel (6:4) als auch die Doppel (3:2) gingen an die Gastgeber. Im Spitzeneinzel lieferten sich Karl-Heinz Schwink und Podlaha einen temperamentvollen, gutklassigen Kampf auf Biegen und Brechen, der im dritten Satz bei einer 5:2- und 40:0-Führung für den CSSR-Vertreter bereits entschieden schien. Aber Schwink setzte noch einmal alles auf eine Karte, wehrte die drei Matchbälle ab und hatte

damit offensichtlich seinem Gegner, einem der besten Eishockeyspieler aus Ceske Budejovice, offensichtlich schon den Kampf ferngezogen. Er gewann jedenfalls von diesem Zeitpunkt an kein Spiel mehr und mußte so Schwink mit 6:2, 3:6, 7:5 den Sieg noch überlassen. Ähnlichen Spannungsgelalt hatten auch nahezu alle übrigen Spiele, so daß man sich auf den erneuten Vergleich beider Mannschaften (Ende April 1968 in Leipzig) schon jetzt freuen kann.

Die einzelnen Ergebnisse: Herren-Einzel: (6:4) Podlaha - Schwink 2:6, 6:3, 5:7; Jankovsky - Wiemers 3:6, 6:2, 6:2; Vanicek - Gert Asperger 6:1, 6:1; Voris - Rolf Becker 6:1, 6:2; Kroutl - Braufe 3:6, 7:5, 1:6; Safai - Lapön 6:4, 6:8, 8:6; Smihla - Dr. Brauner 5:7, 6:3, 1:6; Mican - Grabara 7:5, 0:6, 2:6; Podlaha sen. - Pankov 6:3, 6:2; Dupal - Gey 6:4, 6:3.

Damen-Einzel (1:5): Kroutlova - Lapön 6:1, 6:4; Kochova - Annemarie Frick 4:6, 1:6; Sterbova - Kiehm 3:6, 4:6; Dupalova - Müller 0:6, 1:6; Durakova - Gollmann 0:6, 1:6; Rybakova - Schmidt 1:6, 2:6.

Herren-Doppel (3:2): Jankovsky/Vanicek - Schwink/Asperger 5:7, 6:3, 6:0; Varia/Kroutl - Wiemers/Grabara 6:4, 6:1; Smihla/Stmbauer - Braufe/Becker 1:6, 3:6; Nedred/Safai - Lapön/Dr. Brauner 6:4, 6:4; Vlach/Hejlek - Pankov/Gey 6:3, 3:6, 2:6.

Damen-Doppel (0:3): Kroutlova/Sterbova - Lapön/Frick 3:6, 2:6; Dupalova/Rybakova - Kiehm/Müller 0:6, 1:6; Sterbova/Durakova - Gollmann/Schmidt 3:6, 4:6; Gemischtes Doppel: Dupalova/Dupal - Kiehm/Becker 3:6, 0:6.

Rolf Becker

Friedenspokal wieder an DHfK-Studenten

Aufbau SW Leipzig unterlag im Finale den Sportstudenten mit 5:9

Nun schon traditionell bildete das Endspiel um den Friedenspokal den Abschluß der Tennisaison 1967 in Leipzig. Wie erwartet sicherte sich die HSG Wissenschaft DHfK die begehrte Trophäe zum zweitenmal. Im Finale gaben die Sportstudenten dem sechsfachen Pokalsieger Aufbau Südwest Leipzig mit 9:5 das Nachsehen. Die Entscheidung für die Sportstudenten war praktisch bereits nach den Spielen der Herren gefallen, denn alle Einzel (4:0) und die Doppel (2:0) gingen an die DHfK.

Im Spitzeneinzel setzte sich Leipzigs Bezirksmeister Hans-Joachim Richter (DHfK) gegen Wolfgang Braufe (Aufbau) mußte auf seinen „ersten Mann“, Karl-Heinz Schwink, verzichten) mit 10:8, 6:4 durch. Braufe leistete in diesem Spiel nach kaum überstandener Schulterverletzung einen erstklassigen Widerstand. In blendender Form stellte sich der 21jährige Wolfgang Backhaus (DHfK) vor, der Gerald Wiemers beim 6:0, 6:1 keine Chance ließ.

Bei den Damen (hier hatte die DHfK einige Sorgen, mußte ohne Gerda Holwilk und Inge Fiebig antreten) holte Aufbau zwar durch ein 3:1 noch einmal einig auf, ohne damit aber den Gesamtsieg der Sportstudenten in Gefahr zu bringen. Im Spitzeneinzel leistete

Ingrid Berger (DHfK) der Leipziger Bezirksmeisterin Ursula Lapön tapfere Gegenwehr und überließ ihr nur einen 6:4, 4:6, 6:3-Erfolg. Annemarie Frick (Aufbau Südwest) zeigte sich weiter formverbessert und kam zu einem eindeutigen 6:3, 6:0-Sieg gegen Annemarie Görne.

Aus den Gemischten Doppeln brauchte die DHfK bei einer 7:3-Führung nun nur noch einen Punkt zum Gesamterfolg. Siege von Görne/Blumh (4:6, 6:2, 6:4 gegen Martin/Asperger) und Berger/Rainer Becker (6:2, 6:0 gegen Müller/Grabara) machten den 9:5-Erfolg der DHfK komplett.

Semifinale: DHfK Leipzig — Einheit Zentrum Leipzig 14:0, Aufbau West Leipzig — Motor Cohlis Nord Leipzig 11:3.

(Fortsetzung von Seite 9)

gen den Grün-Weißen K. Müller mit 6:4, 6:4. Im Damen-Einzel kam es nur zu zwei Begegnungen, da die Gäste kurz vor ihrer Abreise mit zwei Absagen überrascht wurden. Beide Einzel gewannen Frau Gruber und Frau Lebedew gegen Frau Kühnel mit 6:0, 6:0 und gegen Frau Tränker mit 6:3, 6:0.

Im Damen-Doppel und auch im Herren-Doppel wurden verschiedene Kombinationen zusammengestellt, durch die es zu reizvollen Kämpfen kam, die sämtlich von Berlin entschieden wurden. In einer Wiederholung standen sich Jacke/Lehmann und Klemm/Sprenger gegenüber. Konnten die Dresdner beim Grün-Weiß-Seniorenturnier einen Satz gewinnen, so mußten sie sich diesmal in zwei Sätzen mit 3:6, 0:6 geschlagen geben. Auch Moebis/Froese siegten gegen Petrov/Kühnel sicher mit 6:1, 6:0 und Müller/Staberow gegen die Gebrüder Paluschkow mit 6:3, 6:1. Die Kombinationen Müller/Stock und Müller/Staberow hatten gegen Hanuschkow/Prbyl (7:5, 6:4) und gegen Petrov/Prbyl (6:3, 6:4) mehr zu kämpfen. Damen-Doppel: Gruber/Nitzschke - Kühnel/Tränker 8:6, 6:1; Gruber/Lebedew - Kühnel/Tränker 6:1, 6:4.

Nicht zu vergessen sind die Mixed. Hier konnte das Dresdner Paar Tränker/Klemm gegen Lebedew/Moebis mit 7:5, 2:6, 6:4 einen Punkt gewinnen, während Berlin durch Nitzsche/Froese gegen Kühnel/Sprenger mit 6:4, 8:6 und durch Gruber/Stock gegen Tränker/Paluschkow mit 6:4, 6:1 zwei weitere Punkte einheimen konnte.

Die Punktverteilung in den einzelnen Konkurrenzen:

Wie schon beim Seniorenturnier der SG Grün-Weiß Baumschulenweg haben die Damen, allen voran Frau Moebis, einen hervorragenden Anteil am Gelingen dieses Stadtwettkampfes. Sie sorgten insbesondere für das leibliche Wohl der Gäste, die sich im Klubhäuschen sehr wohl fühlten. Am Sonnabend wurde auch das Tanzbein geschwungen, wobei die Senioren zeigten, daß sie noch lange nicht zum alten Eisen gehören. Was hierbei noch an Kondition gezeigt worden ist, könnte für die Jugend durchaus Vorbild sein.

Wolfgang Jacke

Um Leipzigs Bezirksmannschaftsmeistertitel der Senioren bewarben sich in diesem Jahr leider nur drei Mannschaften. Im Finale lieferten sich Aufbau Südwest und Empor Lindenau einen sehr harten Kampf, der erst mit den Doppeln entschieden wurde. Mit 5:4 hatte Aufbau knapp das bessere Ende für sich. Dabei hatte es zunächst nach einem sehr schnellen Aufbau-Sieg ausgesehen, denn nach den vier ersten Einzeln hieß es 4:0. Gey 6:2, 6:2 gegen Herzog, Flemming (6:2, 6:2 gegen Freiburger), Willy Becker (7:5, 6:2 gegen Donner) und Dr. Saß (5:6, 6:1, 8:6 gegen Hirsch) sorgten für diese scheinbar beruhigende Aufbau-Führung. Aber dann holte Empor Lindenau auf: Wawrzyniak behauptete sich mit 7:5, 7:5, gegen Dr. Rößler und Erich Becker war gegen Hedwig mit 6:2, 6:3 erfolgreich. Die endgültige Entscheidung war auf die Doppel verschoben worden. Der Reiz erhalten geblieben, zumal man sich bei Aufbau daran erinnerte, schon einmal nach einer 4:2-Führung alle drei Doppel gegen Empor Lindenau verloren zu haben. Diesmal aber klappte es: Flemming/Dr. Saß holten durch einen 6:4, 6:3-Sieg gegen Thärichen/Donner den fünften Punkt für Aufbau, während Herzog/Hirsch (3:6, 6:3, 6:3 gegen Willy Becker/Gey) und Freiburger/Erich Becker (6:0, 6:3 gegen Hedwig/Dr. Rößler) noch zwei Zähler für Empor Lindenau aufholten.

Um den Aufstieg

Auch die DDR-Verbandsliga für 1968 komplettiert

Mit den Aufstiegskämpfen um die freigewordenen Plätze der Sonderliga fanden auch die Spiele um den Aufstieg zur DDR-Verbandsliga statt. Den Sprung nach „oben“ haben geschafft bzw. gelang die Rückkehr in diese Klasse; bei den Herren: Motor Mitte Magdeburg II gegen Gneise Gröppin-Wolken mit einem glatten 8:1, BSG Apolda gegen Motor West Zella-Mehlis mit 6:3, Fortschritt Meerane gegen Wismut Gera mit 5:4, und mit dem gleichen hauchdünn 5:4 schlug Aufbau Mitte Dresden die Männer der BSG Einheit Spremberg.

Bei den Damen siegten in diesem „Nervenkampf“ Wissenschaft Halle gegen Lok Blankenburg mit 6:3, Turbine Weimar gegen Empor Ilmenau mit 7:2, knapp mit 5:4 bezwang Medizinische Akademie Dresden II die Lok-Spielerinnen von Elsterwerde und mit 7:2 setzte sich Motor IFA Karl-Marx-Stadt gegen Stahl Unterwellenborn durch. Allen Aufsteigern herzliche Glückwünsche.

Traum ging in Erfüllung

Den „Sprung“ in die DDR-Liga haben auch die Spielerinnen der BSG Motor IFA Karl-Marx-Stadt als ungeschlagener Staffelsieger geschafft und mit ihrem 9:0-Erfolg gegen die Spielunion Aufbau/Medizin Plauen, mit dem sie den Titel eines Bezirksmannschaftsmeisters errangen, gewannen sie die Fahrkarte für das Aufstiegs spiel zur Verbandsliga. Mit sechs selbstbewußten Damen und elf stimmig gewaltigen Schlachtenbummlern traten sie zum entscheidenden Gang gegen die Stahlmannschaft von Unterwellenborn an.

Trotz des besseren Starts der Gastgeberinnen sicherten sich die IFA-Spielerinnen nach den Einzelkämpfen eine wichtige 4:2-Führung und konnten mit dem Gewinn aller Doppel einen in dieser Höhe nicht erwarteten 7:2-Sieg erringen. Mit verständlicher Freude bei den einen und ebenso verständlichem Kummer bei den anderen ging der sportliche Wettstreit (sprich Aufstiegskampf) zu Ende. Erste Glückwünsche zum Sieg und damit Aufstieg in die Verbandsliga kamen von den Spielerinnen der unterlegenen Mannschaft, denen bescheinigt werden muß, daß sie eine harte Gegenwehr geleistet hatten.

Dieses Resümee wäre unvollständig, wenn nicht die Gastfreundschaft der Saalfelder Sportfreunde der BSG Stahl Unterwellenborn lobend erwähnt würde. Stahl-Max 1 spielte auch Bratwurst-Max 1 und seine Thüringer Bratwurstverrieten Kenntnisse auch auf diesem Gebiet; sie trugen unter anderem mit dazu bei, die aufgenommene Verbindung im kommenden Jahr weiterzukuñpfen.

Last not least — die Stahl-Tennisanlage ist ein bewundernswertes Schmuckstück inmitten eines herrlichen Parkes. Möge dieses „Kleinod“ der BSG Stahl erhalten bleiben und auch förderlich von der Schönheit des Tennissports künden.

An dieser Stelle nochmals einen herzlichen Dank an die Saalfelder Sportfreundinnen und Sportfreunde für die gastfreundchaftliche Aufnahme, und viel Erfolg beim neuen Anlauf in der Saison 1968. Das wünschen die Tennisfreunde der BSG Motor IFA Karl-Marx-Stadt.

Saison-Ausklang am Spreestrand

Brigitte Hoffmann feierte bei Einheit Pankow drei Siege / Taterczynski schlug im Herren-Einzel Dr. Klingbeil mit 6:1, 3:0 zgz. / Nachwuchspaar Naumann/Schneider im Finale

Mit einem Abschlussturnier auf der Anlage des Sonderligaaufsteigers Einheit Pankow verabschiedete der BFA Berlin die Sommersaison 1967. Bei den Herren wurde bei der relativ hohen Beteiligung in zwei Klassen gespielt, während das Meldeergebnis bei den Damen wiederum äußerst schwach ausgefallen war. In der A-Klasse des Herren-Einzels spielten die Jugendlichen des TSC Berlin mit, von denen der 16jährige Botho Schneider den besten Eindruck hinterließ. Er schlug Darnehl (Einheit Pankow) mit 4:6, 6:4, 6:0 und Enke von Medizin Nordost mit 6:3, 6:4, um den Einzug in die Vorschlußrunde schied er dann gegen Jürgen Blaumann (Einheit Pankow) nach gutem Spiel mit 1:6, 6:3, 5:7 denkbar knapp aus.

Den Turniersieg errang Jürgen Taterczynski (Turbine Bewag), der sich von Spiel zu Spiel zu steigern vermochte. Leider mußte im Finale Dr. Klingbeil vom Gastgeber wegen einer Achillessehnenverletzung beim Stande von 1:6, 0:3 zurückziehen. Bei den Damen wurde Brigitte Hoffmann (TSC) im Einzel nicht ernsthaft geprüft; hier bezwang sie im Endspiel Lissy Csongar (Medizin Nordost) klar mit 6:3, 6:2. Ihren zweiten Turniererfolg errang die Sportlehrerin mit Ingrid Schäferbarthold (Wissenschaft Humboldt-Uni) im Damen-Doppel gegen Emmrich/Barnickel mit 6:2, 6:2, und mit Ernst Frick gewann sie ihren dritten Sieg im Gemischten Doppel gegen Schäferbarthold/Werner mit 6:2, 6:3.

Im Herren-Doppel drangen die TSC-Jungen Naumann/Schneider bis ins Finale vor und unterlagen hier den Gebrüder Blaumann nach hartem Widerstand mit 4:6, 2:6.

Herren-Einzel; Klasse A: 1. Runde: Taterczynski - Naumann 6:4, 8:6; Kaltschmidt - Frick 6:4, 6:3; Schneider - Enke 6:3, 6:4; J. Blaumann - Paetsch 6:3, 6:2; Werner - Meyer 6:3, 6:1; Dr. Klingbeil - Günther 6:2, 4:6, 6:3; Geske - Leese 6:4, 2:6, 8:6; G. Blaumann - Emmrich 6:2, 6:2; 2. Runde: Taterczynski - Kaltschmidt 9:7, 6:3; J. Blaumann - Schneider 6:1, 3:6, 7:5; Dr. Klingbeil - Werner 6:2, 6:2; G. Blaumann - Geske 6:2, 6:2; Vorschlußrunde: Taterczynski - J. Blaumann 4:6, 6:3, 6:2; Dr. Klingbeil - G. Blaumann 2:6, 6:3, 6:3; Schlußrunde: Taterczynski - Dr. Klingbeil 6:1, 3:0 zgz.

Herren-Einzel; Klasse B: 1. Runde: Pfeiffer - Müller 7:5, 6:0; Schafranka - Menke 5:7, 6:4, 6:1; Radtke - Osdinski 6:4, 6:0; H. D. Roth - Kutz 6:2, 6:3; W. Roth - Knopf 6:1, 6:2; Barnickel - Wolter 2:6, 9:7, 6:2; Grote - Loewe o. Sp., Starkulla - Luther 6:1, 8:6; 2. Runde: Pfeiffer - Menke 6:0, 6:2; Radtke - H. D. Roth 6:2, 8:6; W. Roth - Barnickel 6:4, 6:4; Grote - Starkulla 6:4, 11:9; Vorschlußrunde: Pfeiffer - Radtke 7:5, 6:3; W. Roth - Grote 1:6, 6:3, 6:0; Schlußrunde: W. Roth - Pfeiffer 2:6, 6:2, 6:0.

Damen-Einzel: 1. Runde: Buchwald - Cieplik 6:2, 7:5; Emmrich - Tannenber 6:3, 7:5; Profeld - Klingbeil 6:4, 6:4; 2. Runde: Hoffmann - Buchwald 6:0, 6:0; Schäferbarthold - Barnickel 6:4, 6:1; Emmrich - Dr. Datschew 6:4, 6:4; Csongar - Profeld 6:1, 6:1; Vorschlußrunde: Hoffmann - Schäferbarthold 6:0, 6:0; Csongar - Emmrich 6:3, 6:2; Schlußrunde: Hoffmann - Csongar 6:3, 6:2.

Herren-Doppel: 1. Runde: Blaumann/Blaumann - Geske/Grote 6:2, 6:2; Emmrich/Leese - Paetsch/Starost 9:7, 6:4; Dr. Klingbeil/Darnehl - Roth/Roth 6:1, 6:3; Pöschk/Frick - Barnickel/Radtke 6:3, 6:3; Naumann/Schneider - Lehmann/Nav 6:0, 6:2; Günther/Kaltschmidt - Knopf/Müller 6:0, 6:0; Enke/Meyer - Stock/Heinze 6:3, 6:2; Taterczynski/Werner - Pfeiffer/Starkulla 6:0, 6:0; 2. Runde: Blaumann/Blaumann - Emmrich/Leese 13:11, 6:1; Pöschk/Frick - Dr. Klingbeil/Darnehl 6:4, 6:0; Naumann/Schneider - Günther/Kaltschmidt 4:6, 6:4, 7:5; Taterczynski/Werner - Enke/Meyer 6:2, 6:2; Vorschlußrunde: Blaumann/Blaumann - Pöschk/Frick 6:4, 6:3; Naumann/Schneider - Taterczynski/Werner 7:5,

3:6, 6:2; Schlußrunde: Blaumann/Blaumann - Naumann/Schneider 6:3, 6:2.

Mixed: 2. Runde: Hoffmann/Frick - Buchwald/Paetsch 6:3, 6:4; Csongar/Enke - Barnickel/G. Blaumann 4:6, 6:3, 6:1; Schäferbarthold/Werner - Klingbeil/Dr. Klingbeil o. Sp., Emmrich/J. Blaumann - Tannenber/Darnehl 6:2, 6:4; Vorschlußrunde: Hoffmann/Frick - Csongar/Enke 12:10, 6:1; Schäferbarthold/Werner - Emmrich/J. Blaumann 9:7 (Kurzsatz); Schlußrunde: Hoffmann/Frick - Schäferbarthold/Werner 6:2, 6:3.

Damen-Doppel: 1. Runde: Buchwald/Klingbeil/ - Tannenber/Cieplik 6:1, 6:3; Emmrich/Barnickel - Franke/Heinrichs 6:1, 6:2; Vorschlußrunde: Hoffmann/Schäferbarthold - Buchwald/Klingbeil 6:1, 6:0; Emmrich/Barnickel - Csongar/Dr. Datschew o. Sp.; Schlußrunde: Hoffmann/Schäferbarthold - Emmrich/Barnickel 6:2, 6:2.

Sieg auch im Rückspiel

Schleusingen erwiderte mit Stadtvätern den Besuch von LVB Leipzig

Noch zu wenige Beispiele ständiger Freundschaftswettkämpfe wie die alljährlichen Begegnungen zwischen Lok Schleusingen und LVB Leipzig gibt es im Verbandsbereich. Nachdem die Mesestädter in Schleusingen mit 18:12 erfolgreich waren, gewannen sie auch das Rückspiel auf der eigenen Anlage mit 16:10 Punkten. Auch dieses Treffen ging bei strahlendem Sonnenschein und stimmungsvoller Atmosphäre über die Bühne.

Die Fahrt in die Messemetropole hatten auch der von den Gastgebern eingeladenen Schleusinger Bürgermeister Kummer und dessen Stellvertreter Bahrt mitgemacht, die von den LVB-Organisatoren in launigen Worten mit ihren Tennisfreunden herzlich begrüßt wurden.

Ohne ihre stärksten Spieler Büttner und Ursula Bobel-Staalkopff (heiratete, auch unsere herzlichen Glückwünsche dem jungen Paar — D. Red.) mußten die Schleusinger antreten, die das Gesamtergebnis sehr wahrscheinlich freundlicher gestaltet hätten. Lobenswert war der große Einsatz der Jugendlichen Fulge, Wilke und Rumpel sowie von Gaby Schmidt, die bis auf ein Doppel ihre Spiele gewannen. Die Leipziger fanden anerkanntswerte Worte über die gute Arbeit der BSG Lok Schleusingen mit den Jugendlichen. Die ehrenamtlichen Funktionäre dieser Gemeinschaft hoffen sehr, daß sich diese Arbeit auch auszahlen wird.

g. st.

Der Aufstieg bis zum Jubiläumsjahr (II)

Aus der Geschichte und Entwicklung des sowjetischen Tennissports / Nikolaj Oserow war einer der Großen / Die Epoche kurz vor und nach dem Vaterländischen Krieg

Von Heinz Machatschek

Nikolaj Oserow, der nicht — wie in den Jahren der Großen Oktoberrevolution noch viele Spieler — an der Grundlinie „kleben“ wollte, brachte eine neue Note in das sowjetische Tennis. Oserow war Spielweise zeichnete sich durch Spritzigkeit, Schnelligkeit, Kombinationsreichtum und durch eine kluge Taktik aus; sein Netzspiel war eine Augenweide. Ihm wie auch Korbut, Beliz-Geiman (heute gehören sie zu den führenden Tennistrainern in der UdSSR) und der Kiewerin Kalmjowa — sie löste die dreifache Landesmeisterin Korowina (Leningrad) von 1940, 1944 und 1946 ab und gewann in den Jahren 1946 und 1947 den Titel — gebührt das wesentliche Verdienst, das Ende der 40er Jahre das sowjetische Tennis zum modernen Angriffsspiel entwickelt wurde.

Der in Moskau beheimatete Nikolaj Oserow, im Beruf ein gleich beliebter und hervorragender Schauspieler des Moskauer Künstlertheaters, war in der bisherigen Tennishistorie nach der Oktoberrevolution der erfolgreichste Spieler. In den Jahren 1944 bis 1946, 1951 und 1953 Landesmeister im Einzel, dreizehnfacher Doppelmeister: 1944 bis 1949 sechsmal mit Siegmund, 1950 bis 1952 dreimal mit Negrebecki, und 1953 und 1955 sowie 1957 und 1958 je zweimal mit Kortschagin bzw. Andrejew. Außerdem gewann er sechsmal das Mixed: 1940 mit Schworschowa, 1944 mit Klotschkowa (Leningrad), 1949 mit Kalmykowa (Kiew), 1953 und 1955 mit Tschuwyrina, 1957 mit Litowtschenko (Rostow am Don). Zusammen gerechnet war Nikolaj Oserow 24facher Landesmeister, ein Rekord, der wohl unerreichbar bleiben dürfte. Heute ist



Die Verdiente Meisterin des Sports und Verdiente Trainerin der UdSSR Nina Tepljakowa, einstige Moskauer Ballerina, hat als bisher erfolgreichste Spielerin ein Stück sowjetischer Tennishistorie mitgeschrieben. Sie war 1927 und von 1934 bis 1939 Landesmeisterin im Einzel, und hat auch zweimal den Titel im Damen-Doppel gewonnen. Nina Tepljakowa war nicht nur eine gute Spielerin, sondern auch eine ausgezeichnete Pädagogin, die zahlreiche überdurchschnittliche Spielerinnen herausgebracht und trainiert hat. Hier sehen wir sie mit ihren erfolgreichsten Schülerinnen Anna Dmitrijewa (links) und Olga Morozowa.

Foto: Autor

Oserow auf den Tennisplätzen nur noch Zuschauer, spielt gelegentlich aus reiner Freude. Dennoch ist er nach wie vor populär — als überall bekannter und ausgezeichnete Rundfunk- und Fernsehreporter.

Ein entscheidender Abschnitt auch im Tennis begann nach dem Großen Vaterländischen Krieg. Für die sowjetischen Spieler waren diese ersten Jahre nach 1945 eine harte Zeit des Lernens und des Umstellens auf den modernen internationalen Tennissport, wobei alle Anstrengungen auf den systematischen Aufbau der Leistungsentwicklung konzentriert waren, natürlich unter besonderer Einbeziehung der Nachwuchsarbeit. Ende der 50er Jahre zeichneten sich die ersten Erfolge ab, als von der jungen Tennisgeneration Spieler wie Anna Dmitrijewa, Irina Rjasanowa, Moser, Lejus und Lichtschon von sich reden machten.

Erstmals in Wimbledon

Der erste Start bei den großen internationalen Turnieren galt 1956 nach der Aufnahme des sowjetischen Tennisverbandes in die International Lawn Tennis Federation (ILTF) gleich der bedeutendsten Meisterschaft — Wimbledon. Be-

vor jedoch die UdSSR-Spieler auf dem berühmten Rasen des „Mekkas“ des weißen Sports ihr erstes Match bestritten, nutzten sie ihre frühzeitige Anreise zum Training auf den Graspflätzen des bekannten Londoner Queens Club bei dem dreifachen Ex-Wimbledonsieger Fred Perry, der ein Jahr später auf Einladung des sowjetischen Verbandes Moskau besuchte, wo er mit den Spitzenspielern trainierte und auch Kurzlehrgänge mit den UdSSR-Trainern leitete.

Gegenüber Sportjournalisten erklärte damals der weltbekannte Experte: „Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, wann die sowjetischen Spieler im Davis-Cup ein ernstes Wörtchen mitreden werden. Vielleicht brauchen sie zehn oder fünfzehn Jahre. Aber sie werden es schaffen!“ Diese prophetischen Worte Fred Perrys trafen genau auf das Jahr ein — 1967 sorgten die UdSSR-Herren mit ihrem Einzug in das Davis-Cup-Europafinale für eine Sensation.

Der Weg des sowjetischen Tennis war klar abgesteckt: Die starke Förderung des Nachwuchses mit einer konzentrierten athletischen Ausbildung, die viel Schweiß kostete, führte zu einer stetig wachsenden Leistungskurve. Wenn den jungen Meisterspielern bei den großen

(Fortsetzung Seite 14)

Aus den Kreisen:

Vergeßt die „Kleinen“ nicht

Auch in Roflau lebt eine kleine Tennissektion, eine von vielen in unserem Verband mit großer Begeisterung für unseren Sport; zwar namenlos (das heißt nicht so bekannt und erfolgreich) und dennoch eines der nicht wegzudenkenden Bindeglieder einer starken Basis.

1950 wurde in Roflau von einer kleinen Gruppe Tennisspieler — und -idealisten die Gemeinschaft Motor aus der Taufe gehoben: Zwei alte Tennisplätze und eine Gartenlaube als Umkleideräume bildeten das Anfangskapital, die in freiwilligen NAW-Einsätzen zu spielfähigen Courts hergerichtet worden sind. Dank der wohlwollenden Unterstützung des Rates der Stadt, der BSG-Leitung und des Arbeitseinsatzes der Aktiven konnten zwei weitere Plätze und ein hübsches Sportheim mit einer Waschanlage gebaut werden.

Das sportliche Barometer zeigte eine ansprechende Tendenz — die Damen und Herren spielen in der Bezirksklasse, in der die Damen ihre Rückkehr in die Bezirksliga gegen die punktgleichen Greppinerinnen ganz knapp verpaßt haben. Chemie Wolfen-Greppins Spielerinnen besaßen das bessere Spielkonto (33:12 zu 29:16).

Der große Aktivposten dieser kleinen Tennissektion ist die Jugendabteilung, der die Erwachsenen ihr Hauptaugenmerk schenken. Jährlich beteiligen sich zwei bis drei Jugendmannschaften an den Rundenspielen. Seit 1964 gehört die I. Mannschaft der männlichen Jugend der Bezirksliga an, in der sie in dieser nun abgelaufenen Saison die Bezirksmeisterschaft erringen konnte, und zwar ohne Niederlage. Ein Erfolg, auf den Motor Roflau sehr stolz sein darf. Schließlich gehört der Hallenser Bezirk zu den stärksten Jugendbezirken unseres Verbandes. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Tennissektion aus 75 Mitgliedern besteht, davon allein über die Hälfte Jugendliche.

Im Doppel folgte dann der Paukenschlag: Die Dritten der Pioniermeisterschaften, Borkert/Fehl, unterlagen Rose/Leibiger — verwandelten erst den siebenten Matchball — mit 7:5, 2:6, 4:6. Die weiteren Doppel gewannen Schomaker/Buchholz gegen Gossens/Kohls mit 7:5, 6:1, und durch diese Erfolge sich steigend auch Plate/Topfer gegen Graumann/Gerlach mit 5:7, 8:6, 6:0. Daß die Schweriner Mädchen nach diesem feinen Erfolg mit noch größerer Begeisterung trainieren und spielen werden, sei nur am Rande vermerkt. Nicht zuletzt haben sie in Emmilie Polzin auch eine großartige Übungsleiterin und Jugendbetreuerin.

Gerne würde Motor Roflau mehr Jugendliche aufnehmen. Aber leider blieben alle Bemühungen der Sektionsleitung bisher erfolglos, da die Turn- und Sportlehrer der Schulen die Bestrebungen einer Unterstützung des Tennis die „kalte Schulter“ gezeigt haben. Das ist bedauerlich! Doch die Roflauer hoffen mit ihren Bemühungen um bessere Kontakte mit den Schulen früher oder später mehr Erfolg zu haben; sie hoffen 1968 auf eine größere Aufgeschlossenheit bei den Sportlehrern.

Noch einmal Jugend-Finale

Die Überraschung bei der Mannschaftsmeisterschaft war der Einzug der Schweriner Mädchen in die Leipziger Endrunde

In einem „Nachtrag“ wollen wir heute von der Endrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft in Leipzig die einzelnen Ergebnisse der Finalkämpfe nachziehen. Beim knappen 5:4-Sieg der Jungen von Aufbau Südwest Leipzig gegen Motor Nordwest Rostock spielten: Gutwasser — Langer 4:6, 6:2, 4:6, Herrmann — Pansegrau 6:4, 3:6, 1:6, Fischer — Romahn 6:3, 6:2, Gutwasser — Slara 6:1, 6:1, Kefler — Gebauer 6:0, 0:6, 6:3, Busch — Röwer 6:3, 5:7, 2:6, Fischer/Herrmann — Romahn/Slara 6:1, 6:1, Bachhaus/Gutwasser — Pansegrau/Gebauer 6:1, 7:9, 8:6, Kefler/Busch — Langer/Röwer 2:6, 3:6.

Vorrunde, Gruppe A: Motor NW Rostock — Lok Malchin 7:2; B. Motor Mitte Magdeburg — Motor Süd Brandenburg 7:2; C: Motor West Erfurt — Motor West Zella-Mehlis 9:0, Aufbau SW Leipzig — Chemie Jena 0: Sp. (Jena zurückgezogen); D: Wissenschaft Mänchingen — Medizin Cottbus 1:8, Motor Zwickau — Wissenschaft DHK — Kreischka 7:2. Im Mädchen-Finale, das Aufbau Südwest Leipzig gegen Medizin Cottbus überlegen mit 8:1 gewann, spielten: Plath — Konopka 6:0, 6:4, Link — Kowalla 6:2, 6:2, Fiegert — Haufe 4:6, 6:3, 6:3, Haiduk — Kraft 6:2, 6:1, Frick — Zeiler 6:1, 6:4, Winterstein — Schipp 6:2, 6:3, Plath/Link — Kowalla/Kraft 6:2, 6:2, Haiduk/Fiegert — Konopka/Paulich 6:2, 6:2, Gmyrek/Frick — Haufe/Zeiler 6:1, 3:6, 2:6. Auch eine der großen Überraschungen in der Zwischenrunde verdient im „Nachtrag“ erwähnt zu werden. Für diese Überraschung hatten die Mädchen von Einheit Schwerin mit ihrem 7:2-Sieg gegen die in diesem Spiel favorisierte weibliche Jugend von Einheit Weißensee gesorgt. Marlies Borkert und Gabi Fehl gewan-

Klarer Sieg gegen Budapest

In der Halle der Sportstätte am Weißen See ist der Berliner Jugend im Städtevergleich mit Budapest die Revanche für die 8:10-Niederlage im Sommer mit 9:4 recht überzeugend geglückt. Der Nachwuchs der Leistungszentrale legte den Grundstein zu diesem schönen Erfolg vor allem durch seine besseren Aufschläge, „die gegenüber dem Sommer druckvoller und präziser waren.“ Es wurden auffallend wenig Doppelfehler gemacht. Das waren die Worte des TSC-Cheftrainers Kurt Joch.

So spielten die Jungen und Mädchen: Weise — Benik 3:6, 5:7, Schneider — Meszaros 2:6, 8:6, 6:3, Frick — Borsai 6:1, 4:6, 6:2, Naumann — L. Laszlo 6:2, 2:6, 6:3, Pöschk — B. Laszlo 6:2, 5:2, Emmrich — Taroczy 7:5, 8:6, Bettina Borkert — Graczol 6:2, 4:6, 0:6, Bettina Borkert — Fuchs 6:0, 6:4; Schneider/Naumann — Benik/Meszaros 6:3, 6:4, Frick/Pöschk — L. Laszlo/Borsai 6:3, 6:1, Weise/Emmrich — B. Laszlo/Taroczy 6:2, 6:4; Bettina Borkert/Weise — Graczol/Benik 3:6, 7:5, 4:6, Bettina Borkert/Naumann — Meszaros/Fuchs 3:6, 6:2, 4:6.

Ohne Wertung: Schneider — Benik 6:4, 6:0, Weise — Meszaros 1:6, 6:8, Naumann — Borsai 7:5, 7:5, Frick — L. Laszlo 6:2, 5:7, 10:8, Pöschk — Taroczy 9:4, Emmrich — B. Laszlo 9:1. Die in einem Geist freundschaftlicher und sehr kameradschaftlicher Atmosphäre durchgeführten Kämpfe wurden mit einem Fußballspiel abgeschlossen, das die ungarischen Jungen mit 8:6 gewannen.

nen in dieser Begegnung für Weißensee ihre Einzel ganz überlegen. Diese beiden Siege sollten, was vorher niemand für möglich gehalten hatte, die einzigen Punkte für die Berlinerinnen bleiben. Beim Stande von 2:2 errangen in Spielen der Ersatzmädels die Polzin-Schützlinge viel jubelnde Erfolge.

Die Bestenmittlung der Schüler wurde traditionsgemäß auf der Tennisanlage der BSG Chemie Leuna durchgeführt. Bei den Jungen siegte der erst 13jährige Darmochal (HSG Wissenschaft Halle) vor Kamenz (Post Halle). Dritte: Kohlmann (Lok Aschersleben) und Lange (Chemie Leuna). Mädchen: Lehmann (Leuna) — Worch (Weißfels) 6:2, 6:4. Jungen-Doppel: Darmochal/Kamenz; Mädchen-Doppel: Lehmann/Worch. Bei der Jugend, die auf den Plätzen der BSG Empor Konsum Halle spielte, fehlten durch Verbandsverpflichtungen Veronika Koch (Leuna) und B. Weise (Zeititz), die klaren Favoriten. Überraschungen blieben nicht aus. Einen reinen Aufsteigererfolg gab es bei den Jungen durch Stotze (Motor Süd Halle) gegen Fischer (Motor Köthen), und bei den Mädchen kam Angelika Ehrhardt (Motor Dessau) gegen die Pioniermeisterin ePtra Lehmann (Leuna) zu einem hauchdünnen 10:8, 3:6, 6:4-Erfolg. Jungen-Doppel: P. Weise/Lehmann (Zeititz); Mixed: Loog/Vetter.

Rostock war ganz groß!

Das traditionelle Norddeutsche Nachwuchsturnier in Rostock zeichnete sich in diesem Jahr durch eine ausgezeichnete Besetzung, gute Kämpfe, eine gute Atmosphäre und eine rühmstwerte Organisation (Turnierleitung und Quartierbeschaffung).

Jungen-Einzel; 2. Runde: Bachhaus — Panwitz 6:3, 6:4, Brühmann — Palm 6:1, 5:7, 6:1, Wilms — Butenhoff 6:0, 6:0, Schmelzer — J. Mejstrik (CSSR) 6:1, 6:0, Fernitz — Rosch 10:8, 6:2, Langer — Strübing 6:0, 6:3, K. Mejstrik (CSSR) — Jüttner 6:4, 6:0, Mauß — Slara 6:0, 6:3, Grote — Weiß 0: Sp., Vetter — Bolardt (CSSR) 7:6, 8:6, Hollersen — Maul 6:0, 6:2, Vrnak (CSSR) — Getthe 6:2, 6:3, Hrach — Urban 6:1, 6:3, Klette — Schaul 6:0, 6:1, Schmidt — Gräger 6:0, 6:3, Biermann — Amelang 6:4, 6:3; 3. Runde: Bachhaus — Brühmann 6:2, 6:2, Schmelzer — Wilms 6:0, 6:3, Langer — Fernitz 7:5, 6:1, Mauß — Mejstrik 6:0, 7:5, Grote — Vetter 6:0, 6:4, Hollersen — Vrnak 6:0, 2:6, 6:4, Hrach — Klette 4:6, 6:4, 6:1, Schmidt — Biermann 6:4, 6:1, 4. Runde: Bachhaus — Schmelzer 6:1, 6:2, Langer — Mauß 6:0, 9:7, Grote — Hollersen 6:3, 7:5, Schmidt — Hrach 6:4, 7:5, Vorschlußrunde: Bachhaus — Langer 9:7, 6:3, Schmidt — Grote 6:1, 6:4; Schlußrunde: Bachhaus — Schmidt 6:1, 6:1.

Mädchen-Einzel; 3. Runde: Franke — Wolf 6:1, 6:0, Hörtelmann — Lehnertova 6:2, 6:1, Hoffmann — Bartuskova 6:4, 2:6, 6:4, Preibisch — Wurzbacher 6:2, 6:2; Vorschlußrunde: Franke — Hörtelmann 7:5, 4:6, 0:1 zgg. (wegen Verletzung), Preibisch — Hoffmann 6:2, 6:4; Schlußrunde: Franke — Preibisch 6:3, 6:3.

Jungen-Doppel; 3. Runde: Fernitz/Schmidt — Lehmann/Schmidt 6:3, 6:4, Langer/Hollersen — Vrnak/Schmelzer (CSSR) 6:0, 6:3, Biermann/Hrach — Schmelzer/Mauß 7:5, 5:7, 6:4, Bachhaus/Panwitz — Wilms/Grote 6:3, 10:8; Vorschlußrunde: Hallersen/Langer — Fernitz/Schmidt 6:2, 6:2, Bachhaus/Panwitz — Biermann/Hrach 6:3, 7:5; Schlußrunde: Bachhaus/Panwitz — Hollersen — Langer 7:5, 6:2.

Mixed; 2. Runde: Ehrhard/Bachhaus — Wurzbacher/Grote 9:7, 6:0, Preibisch/Fernitz — Hörtelmann/Hollersen o. Sp. (wegen Verletzung von Hörtelmann), Hoffmann/Hrach — Wolf/Mauß 6:3, 0:6, 6:2, Franke/Biermann — Domschke/Schmelzer 6:3, 6:3; Vorschlußrunde: Ehrhard/Bachhaus — Preibisch/Fernitz 6:4, 6:2, Franke/Biermann — Hoffmann/Hrach 6:4, 6:4; Schlußrunde: Ehrhard/Bachhaus — Franke/Biermann 6:3, 6:3.

Mädchen-Doppel; Vorschlußrunde: Geschwister Ehrhardt — Franke/Hoffmann 6:4, 6:3, Wolf/Preibisch — Eitner/Hörtelmann 3:6, 6:3, 6:4; Schlußrunde: Geschwister Ehrhardt — Wolf/Preibisch 6:4, 6:4.

100 Jugendliche in Halle

Wenn bei den diesjährigen Meisterschaften des Bezirks Halle auch ausgesprochene Spitzenleistungen ausblieben, so läßt die Breite — vor allem der jüngeren Jahrgänge — eine optimistische Zukunft erwarten. Immerhin nahmen rund 100 Jugendliche teil, von denen sich in den sog. Ausscheidungskämpfen je 16 Jungen und Mädchen für die Meisterschaftsrunde qualifizierten.

Die Bestenmittlung der Schüler wurde traditionsgemäß auf der Tennisanlage der BSG Chemie Leuna durchgeführt. Bei den Jungen siegte der erst 13jährige Darmochal (HSG Wissenschaft Halle) vor Kamenz (Post Halle). Dritte: Kohlmann (Lok Aschersleben) und Lange (Chemie Leuna). Mädchen: Lehmann (Leuna) — Worch (Weißfels) 6:2, 6:4. Jungen-Doppel: Darmochal/Kamenz; Mädchen-Doppel: Lehmann/Worch.

Bei der Jugend, die auf den Plätzen der BSG Empor Konsum Halle spielte, fehlten durch Verbandsverpflichtungen Veronika Koch (Leuna) und B. Weise (Zeititz), die klaren Favoriten. Überraschungen blieben nicht aus. Einen reinen Aufsteigererfolg gab es bei den Jungen durch Stotze (Motor Süd Halle) gegen Fischer (Motor Köthen), und bei den Mädchen kam Angelika Ehrhardt (Motor Dessau) gegen die Pioniermeisterin ePtra Lehmann (Leuna) zu einem hauchdünnen 10:8, 3:6, 6:4-Erfolg. Jungen-Doppel: P. Weise/Lehmann (Zeititz); Mixed: Loog/Vetter.



Über 100 Jahre

Sportgeräte aller Art

verkauft — repariert

Sporthaus Emil Schimpke, KG

701 Leipzig, Neumarkt 42

Ruf Nr. 26637

An alle Tennisspieler!

Darmsaiten aller Marken von einfacher bis zur besten Qualität! Auch viertellige Garnituren. Darmsaiten in naturfarbig, grün, rot, violett und schwarz. Wasserfeste Darmsaiten in grün, braun und schwarz. Dederonsaiten in natur und farbig.

Bespannen 3,50 und 4,80 MDN

Leder-Griffbänder — Tennissetze — Reparaturen — Versand

Ernst Rudolf Glier, 9935 Markneukirchen,

August-Bebel-Straße 23, Postfach 94



Nikolaj Oserow war mit seinen 24 UdSSR-Meistertiteln der bedeutendste und auch populärste Tennisspieler seiner Zeit. Sein Meisterschaftsrekord dürfte für Jahre hinaus unerreichbar bleiben. Als Fernseh- und Rundfunkkommentator ist Oserow mit dem Sport eng verbunden geblieben.

Foto: Auslandsdienst

(Fortsetzung von Seite 12)

internationalen Turnieren und Meisterschaften auf Anhieb nicht der ganz große Wurf gelang, so waren doch selbst unter internationaler Wertung ihre Fortschritte unverkennbar; man wurde auf sie aufmerksam.

Die ersten Achtungserfolge waren beispielsweise die Siege im Juniorenwettbewerb in Wimbledon, der bekanntlich parallel zu den inoffiziellen Weltmeisterschaften auf Rasen läuft. Den Anfang von den jungen UdSSR-Talenten machte 1959 der Blondschopf Toomas Lejus. Zwei Jahre später gewann Galina Bakschejewa den Juniorenwettbewerb mit einem 6:4, 8:6-Sieg gegen die Französin Katherine Chabot. Diesen Erfolg wiederholte Bakschejewa 1962 mit 6:4, 6:2 gegen die Neuseeländerin Teroy, dagegen unterlag Alexander Metreweli im Juniorenfinale dem Sohn des berühmten britischen Fußballspielers Stan Matthews nach großem Kampf mit 8:10, 6:3, 4:6.

Der nächste sowjetische Nachwuchsmann, der sich bis ins Finale des Juniorenwettbewerbs durchspielte, war 1964 Korotkow, der gegen El Shafai (VAR) mit 2:6, 3:6 verlor. Im Jahr darauf gab es einen Doppelerfolg für die UdSSR-Talente. Korotkow besiegte Georges Goven (Frankreich) mit 6:2, 3:6, 6:3, und Olga Morozowa mit 6:3, 6:3 Rachel Giscafre (Argentinien). Schöner Achtungserfolg, wenn auch nicht so spektakulär wie in den Hauptkonkurrenzen, war der überlegene 6:1, 6:2-Sieg von Anna Dmitrijewa in der Trostrunde um die All England Plate gegen Nelly Truman (Schwester der berühmten Christine, die jahrelang zur britischen Spitzenklasse zählte). 1966 erreichte Viktor Korotkow zum dritten Mal das Finale des Juniorenwettbewerbs, den er gegen Bill Fairly (Neuseeland) mit 6:3, 11:9 gewann.

Galea-Cup gutes Sprungbrett

Ihr Können als moderne Angriffsspieler bewiesen die jungen sowjetischen Sportler auch im Galea-Cup für Nachwuchsspieler bis 21 Jahre, um den sie seit 1959 das Finale bestritten und die begehrte Trophäe 1964 mit einem 3:2-Sieg gegen die CSSR gewinnen konnten. In dieser Saison haben sie jedoch überraschend nicht einmal die Endrunde in Vichy erreicht.

Von den UdSSR-Galea-Cup-Spielern gelangen Lejus, Lichtschow und Metreweli der Sprung in die internationale Klasse, von denen Alexander Metreweli die bisher meisten und auch größten Erfolge auf den großen internationalen Turnieren und Meisterschaften errang. Erwähnt sei unter anderem sein Turniersieg in Bस्ताad (Schweden) 1966 gegen Santana, im gleichen Jahr der Gewinn der internationalen Asienmeisterschaft in Kalkutta sowie zahlreiche Erfolge gegen internationale Klasseten wie Darmon, Bungert, Lundquist, Pietrangeli und im Doppel mit Lichtschow gegen solche Klassepaare wie Emerson/Stolle und Sangster/Wilson, um hier nur einige zu nennen.

In diesem Jahr machten die UdSSR-Spieler im Davis-Cup, der inoffiziellen Mannschafts-Weltmeisterschaft, gehörig Furore — sie zogen in der A-Gruppe der Europazone nach Siegen gegen Westdeutschland (3:2), Dänemark (3:2) und Chile (3:1) ins Finale ein. Diese Sensation in ihrem sechsten Jahr, in dem sie am berühmtesten Pokalwettbewerb der Welt teilnehmen, bahnte sich mit dem Überraschungssieg gegen die favorisierte westdeutsche Mannschaft an. Alexander Metreweli war die Schlüsselfigur in diesem dramatischen Match, der das alles entscheidende letzte Einzel gegen Wilhelm Bungert nach einem 1:2-Satz-Rückstand in fünf Sätzen gewann.

Davis-Cup-Kapitän in Zinnowitz

Ihr non-playing-Kapitän und mehrfache Ex-Landesmeister Sergej Andrejew gehörte übrigens 1956 der ersten am internationalen Turnier in Zinnowitz teilnehmenden sowjetischen Tennis Equipe an, mit der auch Potanin, Beliz-Geimann (heute Cheftrainer und Vater des Schwimm-Europarekordmannes über 1500 m Freistil), Pankow, Rita Jemeljanowa und Larissa Preobrashenskaja in der DDR weilten. Andrejew trainiert und betreut heute nicht nur die Davis-Cup-Mannschaft, sehr oft besucht er Schüler- und Jugendturniere in den einzelnen Republiken der UdSSR, um, wie er den wifbegierigen Journalisten erklärte, „Reserven für den weißen Sport aufzuspüren.“

Der sowjetische Tennissport ist längst aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Man spricht heute vom Tennis der UdSSR, man kennt in internationalen Kreisen die „Asse“ wie einen Metreweli, einen Lejus, eine Anna Dmitrijewa und eine so elegante Sportlerin wie Galina Bakschejewa. Und man besucht heute gerne die großen internationalen Turniere in Moskau oder in Tbilissi mit ihren guten Besetzungen namhafter Damen und Herren aus vielen bekannten Tennisländern.

Amtliche Mitteilung des Präsidiums

Generalsekretariat

Neuer BFA-Vorsitzender

Auf der letzten Tagung des Bezirksfachausschusses Rostock am 31. Oktober 1967 hat Herbert Garling sein Amt als BFA-Vorsitzender aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt. Als neuer Vorsitzender wurde mit Wirkung vom 1. November 1967 die Sportfreundin Edith Brand vom BFA bestätigt.

Die Anschrift des ersten weiblichen BFA-Vorsitzenden unseres Verbandes: 25 Rostock-Südstadt, Südring 48, Telefon 369 482.

In der Halle: Taterczyński

Noch vor dem offiziellen Winteranfang ging das erste Hallenturnier in der Berliner Sportstätte am Weißen See über die Bühne. Offiziell betitelt als Hallentennisturnier bewarben sich nur die Herren um den Sieg, und auch nur in kleiner Besetzung. Der Termin schien zu früh gelegt, daher meldeten auch nur Brigitte Hoffmann und Bettina Borkert als einzige Damen, die sich bereit erklärt hatten bei den Herren mitzuspielen. Das Einzel gewann Jürgen Taterczyński (Turbine Bewag), und das Doppel die Talente der Leistungszentrale, Schneider/Naumann.

K. C.

Herren-Einzel: Taterczyński — Leese 7:5, 6:3, Frick — Emmrich sen. 6:4, 6:0, Emmrich jun. — Fehl 6:1, 6:2, Werner — Naumann 6:3, 7:9, 7:5, Neumann (Friedrichshagen) — Bettina Borkert 6:2, 6:3, Brigitte Hoffmann — Grote 6:2, 6:4, Pöschk — Darge 6:3, 6:0, Schneider — Metz 6:1, 6:2, Taterczyński — Frick 7:5, 6:3, Emmrich jun. — Werner 6:2, 9:7, Neumann — Brigitte Hoffmann 6:1, 3:6, 6:4, Schneider — Pöschk 6:1, 6:1, Vorschlußrunde: Taterczyński — Emmrich jun. 6:4, 6:2, Schneider — Neumann 4:6, 6:1, 12:10; Schlusfrunde: Taterczyński — Schneider 6:4, 6:3.

Herren-Doppel: Frick/Pöschk — Emmrich Vater und Sohn 6:1, 6:2, Darge/Neumann — Brigitte Hoffmann/Bettina Borkert 8:6, 4:6, 6:4, Schneider/Naumann — Werner/Grote 2:6, 6:2, 6:4; Vorschlußrunde: Taterczyński/Wegner — Frick/Pöschk 1:6, 6:2, 6:3, Schneider/Naumann — Darge/Neumann 6:3, 6:4; Schlusfrunde: Schneider/Naumann — Taterczyński/Wegner 2:6, 7:5, 6:4.

Größerer Rahmen gewünscht

Berlins Senioren wollen auf Vorschlag ihres Meisterschaftsorganisators Ernst Schwabe (Motor Alexander) ab nächstem Jahr ihre Titelkämpfe mit der Berliner Meisterschaft zusammenlegen. Den Sieg zum Abschluß dieser Saison errang Lehmann gegen Emmrich mit einem 6:3, 6:2; Vorschlußrunde: Lehmann — Lieck 7:5, 6:1, Emmrich — Froese 7:5, 6:2. Zuvor: Lehmann — Altmann 6:4, 6:0, Lieck — Heymann 6:2, 6:0, Froese — Juschkewitz 6:1, 6:0, Emmrich — Lebedew 6:2, 6:2. Seinen zweiten Erfolg feierte Lehmann im Doppel mit Moritzky gegen Emmrich/Froese mit einem 6:4, 6:0-Sieg.

Bei den Seniorinnen wurde infolge zu geringer Beteiligung keine Meisterschaft ausgespielt. E. Sch.

Herr Knigge starb auf dem Tennisplatz

Bei den internationalen französischen Tennismeisterschaften in Paris gab es in diesem Jahr im Rosenmonat einige solcher peinlichen Vorfälle: Der gebürtige Australier Bob Hewitt, der sich vor kurzem in Kapstadt naturalisieren ließ und jetzt für Südafrika startet, spielte gegen die Franzosen Pierre Darmon. Sei es, daß Bob einen schlechten Tag erwischt hatte, sei es, daß vorzeitig Resignation über ihn gekommen war — er zeigte jedenfalls schnellstens ein solches Desinteresse, daß ein gelendes Pfeifkonzert über den Centre Court hallte, wofür man aber des Publikums, das ja immerhin Eintritt gezahlt hatte, nicht gram sein konnte.

Der gute Bob tat jedenfalls keinen Schritt mehr in Richtung Ball, was er auf den Schläger bekam, verschlug er absichtlich — der Schiedsrichter kam kaum mit dem Schreiben nach! Als das Publikum deshalb immer aufässiger wurde, drehte er seinen Rücken zur Tribüne und ließ sich im dritten Satz 6:0 „bezwingen“.

... schlug dem Faß den Boden aus!

Tags darauf spielten im Doppel der Pole Gasiorek und der Engländer John Barrett gegen die westdeutsche Kombination Ploetz/Gottschalk. Die ersten zwei Sätze hatten Gasiorek und Barrett bereits 6:3 und 6:2 gewonnen, im dritten, alles entscheidenden Satz, stand es bereits 5:2. Niemand ringsum zweifelte eigentlich auch nur einen Herzschlag lang, die Gewinner bereits zu kennen, zumal Gasiorek bereits den Ball zum ersten Aufschlag-Matchball emporwarf. In diesem Moment allerdings eilte John Barrett ans Netz vor, beglückwünschte die beiden verblüfften Westdeutschen zu ihrem Sieg. Er gäbe auf, erklärte er seinem fassungslosen Partner, er habe keine Lust mehr...?

Die geplagten Veranstalter, denen außerdem noch der französische Jugendmeister Francois Goven vom eigenen Verband gesperrt wurde, weil er keinen Einsatz gezeigt habe, mußten sich außerdem im Fall Barrett den Vorwurf anhören, ob sie nicht gewußt hätten, welchen unsicheren Kandidaten sie da eingeladen hätten? Er ist schon Jahre hindurch als Trainer und Betreuer tätig, gilt aber, da er sein Gehalt nicht vom englischen Verband, sondern von einer besonderen Schlägerfirma erhält, als Amateur.

Nicht jeder beherrscht die Kunst, lächelnd verlieren zu können, mit strahlendem Gesicht ans Netz vorzueilen, dem Gegner gratulierend die Hand zu schütteln, während es gleichzeitig ganz tief drinnen im eigenen „Ich“, dort, wo der Ehrgeiz wohnt, rumort und der blinde Ärger über die klare, vielleicht aber unerwartete Niederlage durch das bessere Können des anderen immer wieder mit dem Glück haderte, das aber nicht greifbar ist? Also müssen meist Gegner oder Schiedsrichter, und wenn's ganz schlimm kommt, auch beide herhalten...

Das ist beim „Schlußlicht“ in der 4. Kreisklasse nicht anders als in Wimbledon. Und es passiert beim Tennis wohl auch nur deshalb seltener als etwa beim Fußball, weil in der Welt prozentual auch eine ganze Menge Menschen mehr den Fußball treten, als dem weißen Filz nachzujagen. Wenn beim Gang in die Kabinen gegenseitig man sich aber nach dem Fußballspiel, ein paar „freundliche Worte“ sagt, zucken die Anhänger — sofern sie überhaupt davon erfahren — die Achseln: „Na und? Fußball ist eben ein harter Sport...“

Tennis dagegen gilt im allgemeinen als Musterbeispiel der Fairneß. Nicht nur, weil man so unschuldig in Weiß antritt. Auch die geschriebenen und ungeschriebenen Regeln fördern diese Ansicht. Man sagt bedauernd zum Gegner: „Entschuldigung!“, wenn einem ein kapitaler Netz-Roller geglückt ist; hebt die Schultern, voll Bedauern, während man innerlich jubiliert. Aber es ist dennoch und wirklich eine der fairsten Sportarten.



Landina Creme
Mit Kamille
Zur täglichen Pflege wunderbar
aber Landina muß es sein

Dose 150 MDN

Davis-Cup-Finale Australien-Spanien

In der Herausforderungsrunde um den Davis-Cup kommt es vom 26. bis 28. Dezember 1967 in Brisbane zwischen dem Pokalverteidiger Australien und dem Interzonenieger Spanien zu einer Neuaufgabe von 1965. Die Männer um den Ex-Wimbledonieger Manuel Santana haben sich für das Finale in Australien durch einen 3:2-Sieg gegen Südafrika qualifiziert. In Johannesburg spielten Santana - Moore 6:3, 6:2, 6:4; Orantes - Drysdale 4:6, 2:6, 4:6. Am 2. Tag: Santana/Arilla - Drysdale/McMillan 6:4, 6:3, 13:11. 3. Tag: Orantes - Moore 4:6, 6:0, 4:6, 6:2, 4:6, im entscheidenden Einzel Santana - Drysdale 6:3, 6:3, 3:6, 6:2.

Australiens Davis-Cup-Chef Harry Hopmann hat für die sog. Challenge round sieben Spieler nominiert. Die Einzel dürften sicher Wimbledonieger John Newcombe und Roy Emerson bestreiten, das Doppel Newcombe/Roche oder Emerson/Bowrey. Ferner gehören zum Davis-Cup-Team Ray Ruffels, Dick Crealy und der 17jährige Phil Dent, von dem Kenner sagen, daß er das größte Talent der letzten zehn Jahre sein soll.

Die-CSSR-Rangliste wird vom Landesmeister Kodes angeführt. 2. Kukal, 3. Holecck, 4. Kouzelka, 5. Strobl, 6. Mendonos, 7. Pala, 8. Javorsky, 9. Safarik, 10. Hutka. Auf den nächsten Plätzen folgen Suvent, Laudin und Zednik. Bei den Damen nimmt Jan Kodes Schwester Vlasta Vopickova den ersten Rang ein. 2. Palmeova, 3. Neumanova, 4. Purkova, 5. Rosslerova, die seit dem 2. Dezember Kodesova heißt.

Das internationale Turnier in Sao Paulo holte sich Thomas Koch (Brasilien) mit einem 0:6, 7:5, 6:1, 8:6-Ertrag gegen seinen Landsmann Mandarino. Im Doylar siegte die Kombination Okker/Riessen (Holland-USA) gegen Taylor/Barnes (Großbritannien-Brasilien) mit 6:0, 6:3.

In Sydney konnte die international ausgeschriebene Meisterschaft von Neu-Südwales nicht beendet werden. Regen zwang zum Abbruch, da die Mehrzahl der Teilnehmer zu den „Internationales“ nach Melbourne abreisen mußten. Im Herren-Einzel hatten Emerson (6:3, 7:5, 9:7 gegen Bowrey) und Roche (4:6, 16:14, 6:3, 5:7, 6:2 gegen Phillips-Moore) das Finale erreicht. Bei den Damen waren es Margaret Court-Smith, die zuletzt Rosmary Casals (USA) mit 6:3, 6:1 und dann Kathy Harter (ebenfalls USA) mit 6:2, 6:2 ausschaltete, sowie Jety Tegart nach einem 4:6, 8:6, 8:6-Sieg gegen ihre Landsmännin Kerry Melville. Herren-Doppel: Finale: Emerson/Bowrey - Leschly/Torben Ulrich (Dänemark) 6:1, 6:2, 9:11, 6:2.

Spitzenreiter der Rangliste Großbritanniens ist der junge Roger Taylor vor Mike Sangster. 3. Cox, 4. Wilson, 5. Stillwell, 6. Hutchins, 7. Battick, 8. Curtins, 9. Matthews, 10. Barret und Woodridge. Damen: 1. Ann Jones, 2. Virginia Wade, 3.-4. Chris Truman, Mary Williams, 5. Winnie Gawn, 6. J. A. G. Lloyd, 7. Nelly Truman, 9. Virginia MacLennan. In Torquay gewann Bobby Wilson das englische Hallentennis-Turnier gegen Sangster mit 8:6, 6:2. Das Damen-Einzel holte sich etwas unerwartet Virginia Wade gegen das britische „As“ Ann Jones mit 6:2, 12:14, 6:2. Herren-Doppel: Cox/Woodridge - Howe/Sangster (Australien - Großbritannien) 7:5, 6:4; Mixed: Ann Jones/Howe - Virginia Wade/Clifton 6:4, 4:6, 6:4.

Rod Laver (Australien) errang einen weiteren Sieg bei den Professional-Turnieren. Er schlug in Paris den Spanier Andras Gimeno mit 6:4, 8:6, 4:6, 6:2, nachdem die beiden Finalieger in der Vorschlußrunde Stolle mit 4:6, 6:3, 6:4, 6:4 bzw. Ken Rosewall (beide Australien) mit 6:2, 6:3, 6:4 ausgeschaltet hatten. Im Doppel siegten überraschend Gimeno/Barthes gegen Laver/Stolle mit 6:3, 6:4.

Das „Internationale“ in Versailles gewann Bernard Paul (Frankreich) gegen den Australier Jimmy Moore mit 6:3, 6:3. Semifinale: Paul - Palmieri (Italien) 6:1, 9:7, Moore - Chanfreau (Frankreich) 9:7, 17:15. Das rein australische Damen-Finale entschied Gail Sheriff gegen Fay Toyne mit 9:7, 6:3 zu ihren Gunsten.

Das internationale Turnier in Rio de Janeiro gewann der Brasilianer Thomas Koch gegen den Holländer Tom Okker mit 6:4, 10:8, 2:6, 6:2. Koch hatte vorher den Briten Roger Taylor mit 6:2, 6:3, 5:7, 6:3 ausgeschaltet, und Okker den Brasilianer Edison Madao ebenfalls in vier Sätzen mit 6:4, 1:6, 6:1, 6:2.



Nach längerer Pause gelang es den französischen Nachwuchsspielern den Galea-Cup nach Paris zurückzuholen, und zwar mit einem etwas unerwartet klaren 4:1-Sieg gegen die Briten in Vichy. Die französische Mannschaft mit Chanfreau (von links), Goven, Kapitän Pichard, Dominguez und Proisy.

Jan Leschly führt die dänische Rangliste an. 2. Torben Ulrich, 3. Jörg Ulrich, Carl Edward Hedelund, 5. Carsten Hauch, 6. Steen Sondergaard, 7. Thorkild Larsen, 9. Henrik Grage, 10. Birger Toft. Bei den Damen nimmt wiederum Pia Balling den ersten Platz ein. 2. Gitte Ejler-skov, 3.-5. Inger Buchwald, Milly Vagn Nielsen, Inge Ulrich Petersen, 6. Ulla Pontoppidan, 7. Asse Boll, 8. Lise Kaas Everla, 9. Kirsten Schou Nielsen, 10.-11. Mari-Ann Bloch-Jorgensen, Lis Ramberg.

Martin Mulligan, der in Italien lebende Australier, will während der Wintermonate als Sparringspartner mit den schwedischen Davis-Cup-Spielern trainieren. Im Februar beabsichtigt er, mit den Davis-Cup-Kandidaten an den internationalen Turnieren in Südamerika teilzunehmen.

Wilhelm Bungert steht an der Spitze der westdeutschen Rangliste vor Ingo Buding (Köln, im Vorjahr ebenfalls Nr. 2). 3. Lothar Pawlick (Heidelberg, 8.), 4. Harald Elsenbroich (Westberlin, 4.), 5. Hans-Joachim Plötz (Hannover, 5.), 6. Uwe Gottschalk (Westberlin, 6.), 7. Bernd Weinmann (Bonn, 3.), 8.-9. Klaus Peschall (München, 12.) und Hans-Jürgen Pohlmann (Westberlin, -), 10. Karl Fichtel (München, -).

Die Damen-Rangliste Westdeutschlands brachte einen Platzaustausch an Eins: Helga Schultze (Westberlin) verdrängte Helga Niefen (Essen). 3. Edda Buding (Heidelberg, 3.), 4.-7. Heide Orth (Essen, 5.), Kora Schediwy (München, 6.), Kerstin Seelbach (Wuppertal, 7.), Almut Sturm (Westberlin, 4.), 8. Katja Burgemeister (Köln, 13.-17.), 9.-10. Renate Breuer (Lökn, 9.), Ingrid Menke (Gelsenkirchen, 10.).

Der Australier Roy Emerson (31) gewann die internationale besetzte Meisterschaft von Queensland gegen seinen Landsmann und Wimbledonieger John Newcombe nach einem dreistündigen Kampf in fünf Sätzen mit 9:7, 3:6, 6:4, 4:6, 7:5, nachdem sie im Semifinale den wiederum sehr stark spielenden Dänen Jan Leschly mit 6:4, 3:6, 6:2, 6:3 bzw. Bill Bowrey (Australien) mit 6:3, 7:5, 3:6, 3:6, 7:5 ausbeootet hatten. Den Dammentitel errang etwas unerwartet die 20jährige Kerry Melville (Australien) gegen ihre Landsmännin Lesly Turner mit 6:2, 6:4. Semifinale: Melville - Kathy Harter (USA) 6:4, 6:1, Turner - Karen Krantzke (ebenfalls Australien) 6:1, 5:1. Herren-Doppel: Emerson/Bowrey - Newcombe/Roche 6:3, 4:6, 9:7, 6:3.

Überraschung im Dammen-Doppel: Durr/Baylon schlugen King/Casals, die beide mit Stahlschlägern spielten, mit 6:4, 4:6, 6:4.

In Buenos Aires holte sich der Amerikaner Cliff Richey den Titel eines internationalen Meisters von Argentinern durch einen 7:5, 6:8, 6:3, 6:2-Finalsieg gegen den Brasilianer Mandarino, die vorher den starken Holländer Tom Okker mit 11:9, 6:4, 6:4 bzw. den Ecuador-Mann Cornejo mit 6:0, 6:4, 7:5 aus dem Rennen geworfen hatten. Die Überraschungen im Viertelfinale: Okker - Graebner (USA) 6:2, 6:3, 6:3 und Cornejo - Taylor (Großbritannien) 6:4, 6:1, 6:4. Damen-Einzel: Billie Jean King - Rosmary Casals (beide USA) 6:3, 3:6, 6:2; Semifinale: King - Durr (Frankreich) 10:8, 6:4, Casals - baylon (Argentinien) 4:6, 7:5, 6:2.

Italien erreichte in einem Exhibitionsspiel gegen Spanien in Mailand ein 2:2-Remis. Die beiden Punkte der Gastgeber gewann oldtimer Nikola Pietrangeli, der Ex-Wimbledonieger Manuel Santana mit 6:8, 6:3, 10:8 und den jungen Orantes mit 6:2, 4:6, 6:2 bezwang. Die Gästepunkte erkämpften sich Santana - Mulligan 7:5, 8:6 und Orantes - Mulligan mit 6:1, 9:7.

Im Hallenwettbewerb um den König-Gustav-Pokal zogen der Cup-Verteidiger Großbritannien, Spanien, die CSSR und Schweden ins Semifinale ein. Die „Tre Kronors“ feierten einen leichten 4:0-Sieg gegen Norwegen. Mit 3:2 bezwang die CSSR-Spieler in Kopenhagen Dänemark: Kukal - Hedelund 7:9, 4:6, Kodes - Jörg Ulrich 6:4, 3:6, 6:4, Kodes - Hedelund 6:3, 7:5, Kukal - Jörg Ulrich 2:6, 3:6, Kodes/Holecck - Ulrich/Hedelund 6:3, 10:8, 6:4.

Polen unterlag in Barcelona Spanien mit 0:5. Am zweiten Tag spielten Gisbert - Lewandowski 3:6, 8:6, 6:2, Santana - Tadeusz Nowicki 6:1, 6:3 und Orantes Arilla - Lewandowski Nowicki 6:2, 7:5. In Ljubljana Jugoslawien - Großbritannien 1:4; Franulovic - Cox 4:6, 6:2, 4:6, Pilic - Wilson 6:8, 5:7, Pilic - Cox 8:6, 6:4, Franulovic - Wilson 4:6, 4:6, Cox/Hutchings - Pilic/Franulovic 4:6, 4:6.

In der ersten Runde um den König-Gustav-Pokal spielten: Dänemark - Frankreich 4:1 (1), CSSR - Belgien 4:1 (Vorrunde CSSR - Österreich 4:1), Spanien - Italien 5:0, Polen - Finnland 4:1, Jugoslawien - Schweiz 3:2, Großbritannien - Westdeutschland in Köln 3:2; Cox - Pohlmann 8:6, 6:3, Wilson - Plötz 4:6, 4:6, Wilson - Pohlmann 6:2, 8:6, Cox - Plötz 6:2, 11:9, Wilson/Hutchings - Faßbender/Meiler 4:6, 2:6.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes im Deutschen Turn- und Sportbund. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Post an: Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes, 1018 Berlin NO 18, Storkower Str. 118. Manuskript an Heinz Richert, Berlin-Altglienicke, Wunmbaldstr. 17. Druck: Drucker Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Str. 45. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Mitteilungsblatt wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.